

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Er erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Slovenen und die deutsche Unterrichtssprache.

H. K. Was wir Deutsche doch sonderbare Schwärmer sind! Die wendischen Hezapostel schreien es seit geraumer Weile in die Welt hinaus, die slovenischen Kinder müssten in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, die Hochgefinnten möchten Pech und Schwefel auf unsere Häupter herabbeschwören, verfluchen, schmähen und besudeln sie uns doch fast jeden Tag in diesem und jenem ihrer „Intelligenzblätter“ — und wir? Wir halten uns an das heilige Gebot der erhabenen Lehre: Du sollst Böses mit Gutem vergelten. Wir kommen, obwohl mit giftigem Hohn und kränkendem Schimpf stets zurückgewiesen, immer wieder zu den Darbenden in der Wüste, um unseren Reichthum mit ihrer Armut zu theilen. Gut meinen wir es und liebevoll handeln wir — sind wir ja doch Deutsche — ist es aber auch klug, einem solchen Gegner in solcher Weise entgegenzukommen? Bei Gott, nein! Thöricht und unklug ist unser Thun und es gereicht, was das Schlimmste ist, unserem eigenen Stamme zu Schaden und Schande. Wenn es aber die Wohlfahrt, die Zukunft des eigenen Volkes gilt, dann darf weibischer Gefühlsduselei kein Einfluß gestattet werden auf das Handeln, dann darf auf die scharfen Schwertschläge des Feindes nicht mit Liebesworten geantwortet werden. Die Führer der Slovenen nehmen den Mund voll und sagen: Die Kinder unseres Volkes brauchen eure Sprache nicht zu lernen, die wendischen Vorkämpfer behöhnen uns andererseits in den geliebten Lauten, die uns die Mutter gelehrt — ja, weshalb sind wir denn solche Narren, den Widerstrebenden, den Spöttern und Verächtern unsere Sprache aufzwingen zu wollen? Lassen wir doch die slovenische Jugend aufwachen nach dem Wunsch und Willen unserer Widersacher. Uns werden ja die Vorwürfe der spät zur Einsicht kommenden Eltern nicht treffen, zur Zeit aber werden wir wenigstens nicht genöthigt sein, für liebevolles Wohlwollen die Schmähungen hasserfüllter Heißsporne über uns ergehen lassen zu müssen. Um den Zweiflern, insbesondere aber den wendischen Hezern und Schürern selbst wiederum einmal zu beweisen, wie das slovenische Volk über den Unterricht in der Volksschule und die Erlernung der deutschen Sprache denkt, wollen wir ein geradezu klassisches Zeugnis beibringen. In einer vom Deutschen Verein in Klagenfurt im Jahre 1885 unter dem Titel „Die Kärntner Slovenen und die Volksschule“ herausgegebenen Flugchrift ist auf Seite 9 zu lesen: „Als nämlich Se. Excellenz Graf Hohenwart im Lande Kärnten als Statthalter fungierte, kam er 1867 in die Lage, über Antrag des Ministeriums des Innern zu einem Promemoria Stellung zu nehmen, welches die speciellen Wünsche der slovenischen Bewohner von Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland in Bezug auf die Einführung der slovenischen Sprache in Amt und Schule zum Gegenstande hatte und von 7 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses — charakteristischer Weise aber von keinem Kärntner — unterzeichnet war. Und

wie äußerte sich Graf Hohenwart über die Schulfrage? Nun, er gab die bündige Versicherung, daß ein Versuch, die Desiderien der Toman und Consorten in Kärnten zur Erfüllung zu bringen, nicht nur den einmüthigen und energischen Widerstand der legalen Volksvertretung finden würde, sondern dem Verlangen der slovenischen Gemeinden direct entgegenliefe. Graf Hohenwart constatirte ferner, daß die Wünsche der slovenischen Gemeinden durch zahlreiche, theils an den Landtag, theils an die Landesregierung gerichtete Petitionen um Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache an ihren Volksschulen zum unzweideutigsten Ausdruck gelangt seien, und nachdem er eine ganze Reihe solcher slovenischen Gemeinden der verschiedenen Landesheile namentlich angeführt hat — z. B. Uggowik, Mittertrixen, Maria Rain, Pörttschach, St. Martin am Tschelsberg, Suetschach, Grafenstein — bemerkt er ausdrücklich, daß die gedachten Bitten völlig unbeeinflusst durch irgend ein behördliches Organ, durch ordnungsmäßig gefasste Gemeinderathsbeschlüsse zu Stande kamen, während auch nicht eine einzige Gemeinde zur Klageführung über eine etwaige Zurücksetzung der slovenischen Sprache in der Schule sich veranlaßt sah.“

Was sagen die Robič, Gregorec, Bosnjak und Genossen zu diesem unwiderlegbaren Beweise, daß die noch nicht verhegte und irreführte slovenische Bevölkerung den unermesslichen Vortheil der Kenntnis der deutschen Sprache recht wohl kennt und daher die Erlernung des Deutschen verlangt? Wenn die Herren grausam-wigig sein wollen, können sie allerdings erwidern, daß das slovenische Volk nur so lange den Unterricht in der deutschen Sprache in den Volksschulen begehrte, als es von seinen ausnahmslos sehr gut deutschsprechenden Führern über das unermessliche Unheil noch nicht aufgeklärt war, das die Kenntnis einer der entwickeltesten Weltsprachen mit sich bringt. Wir aber sind der Meinung — und darauf zielen unsere heutigen Ausführungen ab — daß die Deutschen den slovenischen Hezaposteln den Willen lassen und den Wenden ihre schöne Muttersprache nicht aufnöthigen sollten. Wer, zum Kukuck, ist denn der Schenker und wer der Beschenkte? Die Herren Slovenen, die zu Tode froh sind, daß sie deutsch reden können und daß auch ihre Kinder deutsch lernen, thun ja gerade so, als erwiesen sie uns und unserem Volke den größten Gefallen, wenn sie sich unsere Sprache aneignen. Besitzen wir denn gar kein Selbstbewußtsein, nicht ein Fünkchen Stolz mehr? Lassen wir unsere grimmigen Widersacher an der Zusammenstoppelung einer slovenischen Schriftsprache, die kein slovenischer Bauer versteht, sich mühen und versuchen wir es einmal, auf gesellichem Wege es zu erreichen, daß der Slovene überhaupt nicht deutsch lernen darf in den öffentlichen Schulen. Die wendischen Führer werden uns deshalb nicht zürnen dürfen, weil damit ja nur geschieht, was sie, wenn sie die Wahrheit sprechen, auf das Innigste wünschen. Die Deutschen in den gemischtsprachigen Gebieten mögen sich

aber die Erlernung des slovenischen Idioms mehr als bisher angelegen sein lassen, auf daß sie mit einer vielleicht nur slovenisch redenden Bevölkerung verkehren können und nicht von wendischen Richtern, Notaren, Rechtsanwältten und Lehrern bekämpft, bevormundet und verdrängt werden.

Deutsche Stammesgenossen!

Dröhnende Mörser und weithin leuchtende Freudenfeuer auf dem Höhenkranze der unsere Stadt umgebenden Berge haben in den Abendstunden jenes Tages, der die Annahme der Budgetpost „Cilli“ in unserem Abgeordneten-Hause brachte, zu uns Deutschen in Cilli eine recht eindringliche Sprache geredet.

Durch diesen Jubel haben unsere Gegner abermals deutlich bewiesen, daß es ihnen nicht um die Erfüllung einer berechtigten kulturellen Forderung, sondern lediglich um die Schaffung eines neuen wichtigen Agitationsherdes behufs Zurückdrängung des Deutschthums im steirischen Unterlande zu thun war.

Wenn in diesen trüben Stunden etwas unseren Muth beleben, unsere Zuversicht heben kann, so ist es unser Stammesbewußtsein, der Gedanke und die Ueberzeugung, daß in Millionen Herzen unserer Stammesbrüder mitfühlende Theilnahme an dem uns aufgedrungenen Kampfe zur Erhaltung deutschen Wesens, deutscher Art und Sitte, von denen wir nimmer lassen können und wollen, rege ist.

„Einsam vielleicht, aber nicht verlassen“, diese Ueberzeugung läßt unsere Herzen höher schlagen und sie ist es, die uns den Muth gibt, an Euch, Stammesbrüder, mit einer Bitte heranzutreten, von deren Erfüllung allein wir unser Heil, unsere Rettung erwarten.

Die deutschen Vereine Cilli's und mit ihnen die ganze deutsch führende Bevölkerung unserer Stadt bedürfen einer alle deutschen Kreise einigenden Heimstätte, eines „Deutschen Hauses“, in welchem sie sich zu gedeihlichem Wirken sowie zur Hut und Pflege deutschen Wesens zusammenfinden können.

Aber auch das „Deutsche Studentenheim“, welches zur Erhaltung eines Nachwuchses für unser bisheriges deutsches Gymnasium in Aussicht genommen ist, stellt sich für uns als eine dringende Nothwendigkeit im harten Kampfe für unsere höchsten Güter dar. Für die Errichtung dieses Studentenheims und zum Baue des deutschen Hauses ist uns Euer werthtätige Mithilfe unentbehrlich.

Stammesgenossen! Unausrottbar fest wurzelt in unserem Herzen die Ueberzeugung, daß Ihr uns in dem Kampfe um die Erhaltung volkseigenen Wesens nicht verlassen werdet, sowie daß wir keine Selbstbitte thun, wenn wir von Euch allen eine Liebesgabe zur Förderung eines, wenn auch vorwiegend örtlichen, darum aber nicht minder wichtigen vollstlichen Zweckes erbitten.

Ihr schmiedet durch Euer Spenden ein Band dauernder denn Erz um uns, welches unsere Herzen, unser gesamtes

(Nachdruck verboten.)

Die blaue Blume.

Eine Geschichte von der Donau von Hugo Bonté.

(Schluß.)

Die Verwundungen des Regierungsrathes heilten nur langsam. Den rechten Arm war Werder gezwungen in der Binde zu tragen. Margaretha, die den Grad der Wunden nach Frauenart überschätzte, empfand inniges Mitleid mit dem Vetter, der ja ihr ethalben den Zweikampf bestanden, ihr ethalben sein Blut vergossen. Und durch dieses Mitleid wurde ein anderes, älteres Gefühl allmählich zurückgedrängt: die Liebe zu Degen. Dem Mädchen graute fast vor Andreas, sie bedachte nicht, daß er in offenem, ehrlichem Zweikampf seinen Gegner verwundet, sie hielt ihn für einen Verbrecher, denn Blut klebte an seinen Händen. Daß Werder eben so gut Degen hätte verwunden können, dieser doch naheliegende Gedanke kam ihr nicht. Und so wies sie die Bitten des Bildhauers, ihm ein Stellbildein zu gewähren, stets zurück.

Ihr Verlehr mit dem Regierungsrath erlitt keine Aenderung. Die Weiden sprachen nur in Gegenwart der Frau von Werder, vermieden aber ängstlich jedes Alleinsein.

Da geschah etwas, das dem Herzen des jungen Mädchens Klarheit verschaffte.

Die Arbeiter fast des ganzen Landes standen im Strike. Sie hielten Versammlungen ab, in denen wilde Reden geführt, Drohungen gegen die besitzenden Classen ausgestoßen wurden und verletzten dadurch die friedliebende Bevölkerung in Aufregung und Schrecken.

Schaarenweise zogen sie durch die Straßen, schreiend und johlend, zerfchlügen in den Gemeindeämtern die Fensterscheiben und trieben es endlich so arg, daß die Gemeinde-

vorsteher sich aus der Residenz Militär erbaten, da sich die Gensdarmarie den Ausschreitungen des Pöbels gegenüber als nicht mehr ausreichend erwies.

In dieser Zeit saß Andreas Degen mit ungefähr einem Duzend seiner Commilitonen in einem Gasthause nahe der „Löwenburg“. Der Aufruhr, der in den Straßen herrschte, berührte die heiteren Musesöhne wenig oder gar nicht, hell und frisch und begeistert sangen sie die „Wacht am Rhein“ und ließen die Gläser zusammenklingen auf das Wohl ihres deutschen Vaterlandes.

Andreas hatte schon manches Gläschen über den Durst getrunken, als ihm die Wirtin etwas ins Ohr flüsterte. Er sprang auf und stürzte hinaus. Da stand Margaretha. Ihre Wangen glühten, der Busen hob und senkte sich stürmisch, der ganze Körper bedte in furchtbarer Aufregung.

„Andreas, komm schnell und rette Hermann!“

„Ich Hermann retten? Was soll ich darunter verstehen?“ frug Degen erstaunt.

„Er steht mitten unter den Arbeitern“, sagte sie mit fliegendem Athem, „und spricht zu ihnen. Sie drohen ihm aber. Komm schnell!“ Degen stürzte ins Zimmer.

„Commilitonen! Mein Gegenpaukant, Regierungsrath Werder, wird vom Pöbel bedroht. Vorwärts, Kinder, hauen wir ihn heraus!“

Die Studenten ergriffen ihre Ziegenhainer und fort giengs, die Straße hinauf zum Hauptplatz, von dem wildes Lärmen tönte.

Der Regierungsrath stand in einer dichten Menge und sprach zu ihr.

Aber wilde Drohungen ertönten, man beschimpfte ihn, und eben als das Häuflein Studenten anlangte, traf ihn ein

Stein schwer auf die Stirne, daß er taumelte. Degen und seine Freunde brachen sich Bahn zu ihm, die Ziegenhainer fausten auf die Köpfe der Revoltierenden nieder, und der Pöbel stob für einen Augenblick auseinander.

Der Regierungsrath wischte sich das Blut von der Stirne.

„Ich danke Ihnen, meine Herren“, sagte er ruhig, „aber ich fürchte, Sie haben sich in eine unangenehme Situation gebracht. Sehen Sie, man greift uns an.“

In der That flogen faustgroße Steine gegen die Studenten, Knüttel und Messer wurden geschwungen, und bald gieng der Kampf wieder an. Die Studenten wichen und wankten nicht. Aber bald waren sie eingekleid in der ungeheuren Menschenmenge, so daß sie kaum mehr Platz fanden, ihre Stöcke zu gebrauchen.

Da plötzlich ertönten Hornsignale und Pferdegetrappel. Eine Escadron Husaren begann in den Pöbel einzuhauen und im Verlaufe weniger Minuten war der Platz gesäubert.

Werder, die Studenten, von denen fast jeder mehr oder weniger verletzt war, und das Militär befanden sich auf dem Kampfplatze, auf dem nun auch Grethe erschien, die früher vergeblich durchzudringen versucht hatte.

„Du blutest, Hermann“, sagte sie ängstlich. „Schmerzt es stark?“

„Nein, es ist nur eine unbedeutende Verletzung“, antwortete er. Aber plötzlich griff er sich an den Kopf und schlug schwer zu Boden. Mit einem Schrei tödtlicher Angst warf sich Margaretha über ihn. Ohne Rücksicht auf die Umgebung rief sie dem Gestürzten die zärtlichsten Rosenamen zu und küßte seine bleichen Wangen, bis er die Augen aufschlug und ihr mit glückleuchtendem Blicke dankte.

Degen aber stürzte fort wie ein Wahnsinniger.

Denken und Fühlen nimmer abziehen lassen wird von den hohen, geistigen und idealen Gütern unseres großen deutschen Volkes, dem wir getreue Söhne sein wollen und sein werden jetzt und immerdar!

Gilli, am 25. Juli 1895.

Für den Ausschuss:

Dr. Em. Josef Wokau, Landtagsabgeordneter.

Spenden wollen an den Cassier Herrn Josef König, Kaufmann in Gilli, gesandt werden.

Die Gillier Post im Herrenhause.

Ob wohl in ganz Oesterreich irgend jemand so kindlich war, zu glauben, das österreichische Herrenhaus werde der Annahme des Staatsvoranschlags Schwierigkeiten bereiten, weil er die Gillier Post enthielt? Am 25. d. nahm das Herrenhaus das ganze Budget nach äußerst kurzer Berathung in zweiter und dritter Lesung an. Der Hauptberichterstatler Dumba fühlte sich veranlaßt, gegen die Aeußerung des Grafen Falkenhayn, die Gillier Angelegenheit sei bereits eine vollendete Thatsache, Stellung zu nehmen, indem er mit Pathos hervorhob, er müsse sich entschieden dagegen aussprechen, daß in dem Augenblicke, da das Herrenhaus in der Budgetberathung sei, eine Post dieses Budgets als vollendete Thatsache hingestellt werde. — Das mußs wunderbar geflungen haben und Dumba wie ein römischer Senator anzuschauen gewesen sein, als er so mannhaft für die eigene Ueberzeugung des Herrenhauses eintrat. Wenn nur keine Abstimmung auf die großen Worte gefolgt wäre! — Über die Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums in Gilli sprach sich Dumba, nachdem er bedauert hatte, daß das Herrenhaus seit einer Reihe von Jahren an die Budgetberathung immer zu einer Zeit herantrete, in der es gewissermaßen gezwungen sei, einfach so rasch als möglich Amen zu sagen — in folgenden Sätzen aus: „Die Errichtung des Gymnasiums ist wohl eine Durchführungsmasregel, welche das Ressort des Unterrichtsministeriums berührt, aber bei dieser Frage muß man sehr unterscheiden. Es ist das eine Frage, welche leider durch ganz merkwürdige Zufälligkeiten — geschieht ist die Sache von den betreffenden Factoren nicht in Scene gesetzt worden — nach und nach hinaufgeschraubt worden ist zu einer außerordentlichen Bedeutung und Gilli ist heute leider zu einer Ehrensache zwischen der deutschen und der slovenischen Nation geworden. Das ist das Traurige an der ganzen Angelegenheit. Sobald es aber der Fall ist, darf die Sache nicht bloß einfach als Durchführungsmasregel betrachtet werden. Die Sache ist so zugespitzt worden, daß das wohlthätige Verhältnis, welches sich zwischen der deutschen und der slovenischen Bevölkerung in der Steiermark schon angebahnt hatte, dadurch wieder gestört wurde und wahrscheinlich auf unabsehbare Zeiten nicht wieder eine Annäherung stattfinden wird. Jeder österreichische Patriot muß es auf das tiefste bedauern, wenn Dinge geschehen, die, anstatt den Frieden zwischen den Nationen herzustellen, neuerdings Zerwürfnisse in dieselben bringen. In Oesterreich ist eben der Friede zwischen den Nationen nicht anders möglich, als wenn gegenseitig Compromisse geschlossen werden. Nur durch Compromisse der einzelnen Parteien werden wir den inneren Frieden erreichen, dessen wir so sehr bedürfen und dessen Nothwendigkeit Jeder von uns so sehr fühlt. Dieses inneren Friedens wegen ist die Gillier Frage und die Art, wie sie zur Entscheidung gekommen ist, auf das tiefste zu beklagen.“

Pleners Abschied von seinen Wählern.

Es muß rührend gewesen sein, als sich der ehemalige, jetzt zur Leitung des Obersten Rechnungshofes berufene Führer der Vereinigten Linken, Adler v. Plener, von seinen Wählern in Eger verabschiedete. Die liberale und orientalische Presse veröffentlichte natürlich die bei diesem Anlasse gehaltenen Rede Pleners wortgetreu, wir aber fühlen uns nicht veranlaßt, alten, abgestandenen Kuhl aufzuwärmen. Die fünf deutschen nationalen Wähler Pleners blieben dem betrüblichen Abschiede fern und entschuldigten sich mit folgendem Schreiben: „Da anlässlich der für heute anberaumten Handelskammer-sitzung in der Hauptsache offenbar eine Erhebung des

gewesenen Reichsrathsabgeordneten Dr. v. Plener beabsichtigt ist und die gefestigten Handelskammermitglieder mit Rücksicht auf die allbekanntesten politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit nicht in der Lage sind, an einer solchen Erhebung theilzunehmen, halten sich dieselben von der heutigen Versammlung ferne und bringen dies Eurer Hochwohlgeboren mit dem Ersuchen zur Kenntnis, dies Schreiben vor Beginn der Versammlung den erschienenen Kammermitgliedern seinem vollen Inhalte nach bekanntgeben zu wollen.“

Volksverräther.

„Die allgemein sich erhebenden Entrüstungsrufe gegen den „kalten Neger“ haben in den officiösen Blättern in der Weise eine Gegenströmung erzeugt, daß nämlich irrthümlicher Weise Artikel eingeschaltet wurden, womit den Gemeinden und Bezirksvertretungen das Recht abgesprochen wird, Kundgebungen zu veranstalten oder Proteste gegen die Einstellung der Post „Gilli Staatsgymnasium“ zum Beschluß zu erheben. In dem Amtsblatte der k. k. Bezirkshauptmannschaft Feldbach Nr. 38 ist ein Artikel vom 15. Juli l. J. Nr. 227 praes. enthalten, welcher den Gemeinden und Bezirken die Fassung der Beschlüsse gegen die Post „Gilli Staatsgymnasium“ untersagt und die Außerkräftsetzung dieser Beschlüsse in Aussicht stellt. Diese Nummer wurde auch an Privatpersonen gesandt. Wahrscheinlich hat ein clericaler Abgeordneter die Versendung des Feldbacher Amtsblattes in die Hand genommen. Daß eine Gemeindevertretung kein Recht haben soll, gegen die Errichtung einer an und für sich überflüssigen Mittelschule zu protestieren, beruht wohl auf einer unrichtigen juristischen Auffassung. Nach § 24 Punkt 10 der Gemeindeordnung steht der Gemeinde auch die Einflussnahme auf die von der Gemeinde erhaltenen Mittelschulen zu. Wenn die Gemeindeeinsassen ihren Beitrag zur Erhaltung der Mittelschulen in Form der directen Steuern sammt Zuschlägen, Landes- und Gemeindeumlagen zahlen müssen, so wird man ihnen wohl auch das Recht, ein Wort bei Errichtung solcher Anstalten mitzusprechen, nicht willkürlich nehmen wollen. Gesezt den Fall, daß die im Feldbacher Amtsblatt erschienene Drohung auch wirklich ausgeführt würde, hätte dies einen vernünftigen Zweck? Wir sagen nein! Die Beschlüsse sind gefaßt, allgemein bekannt und jeder unparteiisch denkende Mensch wird sagen, die Errichtung eines windischen Gymnasiums in der deutschen Stadt Gilli ist nicht nur im Interesse der Deutschen, sondern auch im Interesse der Slovenen (mit Ausnahme der Peger) eine ganz überflüssige Masregel, die nur dazu diene, um sich sechs Großsprechern gefällig zu erweisen.“ — Die vorstehenden Zeilen erhielten wir aus unserem Leserkreise und zögern umsoweniger, sie zu veröffentlichen, als sie geeignet sind, die allgemeine Stimmung über die bekannten, an Gemeindevertretungen ergangenen Verbote zu kennzeichnen. Mit solchen Verböten wird man heutzutage doch keinem Denkenden den Mund zu verschließen hoffen, oder gibt es in der That noch in unseren Tagen so sonderbare Schwärmer, die an die Wiederkehr der Reactionsjahre glauben?

Auf dem Balkan gährt es.

In der letzten Ausgabe unseres Blattes gaben wir der Anschauung Raum, daß sich auf dem Balkan Dinge vorbereiten, die möglicher Weise zu Ueberraschungen noch in diesem Sommer führen können. Der von Bulgarien genährte Aufstand in Makedonien lenkte auch die Aufmerksamkeit aller europäischen Mächte bereits auf sich und den „Daily News“ zufolge gelangten die Cabinette von Wien, Berlin, London und Rom zu einem vollkommenen Einvernehmen. Die übrigen Regierungen betrauten Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe, die Führung in dieser Angelegenheit zu übernehmen. Serbien und Griechenland dürften sich der gemeinsamen Bewegung anschließen. Oesterreich werde vor allem die Aufständischen verhindern, sich der Straße nach Saloniki zu bemächtigen. Nach einer Constantinopeler Meldung des „Standard“ wurde im türkischen Ministerrath beschlossen, die Reserven längs der ganzen Szeleüste des Reiches in sämtlichen europäischen Vilajets zu mobilisieren. — In Makedonien

standen Zusammenstöße zwischen den türkischen Truppen und den Aufwiegelnern statt, und wenn diese auch nicht so bedeutend waren, als anfangs gemeldet wurde, so ist an der Thatsache ein Zweifel heute doch kaum mehr zulässig. Außer Zweifel ist es außerdem, daß bulgarische Kreise die Entscheidung von Banden betrieben und daß kleinere Banden die Grenze wirklich überschritten. — Die Anhänger Stambulow's in Bulgarien erklärten, daß sich die Partei trotz des Todes des Führers nicht auflösen, sondern ihr Programm, den Kampf gegen den russischen Einfluß und die Hochachtung des Grundgesetzes der Unabhängigkeit Bulgariens, nach wie vor aufrecht erhalten werde. An Stelle Stambulow's übernahm Petko w die Führung der Partei.

Eine versunkene Stadt.

In der Biliner „Deutsch. Volksch.“ finden wir über den HäuserEinsturz in Brüx noch folgende Schilderung:

„Als Passanten Freitag nachts das Entstehen von Löchern in der Gasgasse bemerkten, wurde sofort die Feuerwehr und das Bürgermeisteramt avisirt. Die Feuerwehr eilte zur Stelle und als sie die im Einsturz befindlichen Häuser bemerkte, sperrete sie die Straßen in einer Entfernung von etwa dreihundert Schritten von den gefährdeten Stellen ab. In der Bahnhofstraße waren anlässlich des für Sonntag bestimmten Besuchs des Statthalters zwei Fahnenstangen angebracht. Kurz nach dem Eintreffen der Feuerwehrmänner sahen diese, wie die eine Fahnenstange im Erdinnern versank; die andere sank bis zur Hälfte in den Boden ein, stand dann eine Zeit lang still, fieng dann an gewaltig hin und herzuschwanken und verschwand ebenfalls in einem Erdsplatt. Trotz der weiten Entfernung hörten die Feuerwehrmänner doch deutlich das beängstigende Rischen und Knirschen des unterirdisch emporküllenden Wassers.“

Nächst der Wenzelskirche entstanden mitten auf der Straße große, tiefe, senkrecht abfallende Löcher, in welchen sich Wasser mit Schwimmsand zeigte; ebensolch: Löcher sind in der Verbindungsstraße zur Teplitzer Straße und an der Johnsdorferstraße nächst dem Lagerhaus. In den Gärten hinter den Hiesischen und Fijischen Häusern ist Loch an Loch entstanden. Erst stürzte ein kleines Gebäude in der Gasgasse, dann das Richterische Eckhaus und immer größere ein.

Ein Dragonerunteroffizier erzählt als Augenzeuge, daß um halb zwölf Uhr nachts in dem Augenblicke, als er auf das Hotel zur Eisenbahn sah, dieses urplötzlich vor seinen Augen in die Erde versank, so daß nur das Dach sichtbar war. Das Hotel Siegel erlitt einen zweimaligen Einsturz, und zwar brach Freitag abends der Hintertract unter ausbrechenden Flammen zusammen, während der Vordertract am Morgen des darauffolgenden Tages einstürzte. Von dem genannten Hotel ragen nur kleine Mauerreste mit der Firma-Aufschrift aus der Erde.

Einen grauenvollen Anblick gewährte das Haus beim Siegel'schmied in der Gasgasse. Man sieht durch die eingestürzten Vorderwände in den Innenraum der Wohnungen mit dem gesammten umgestürzten Mobilar und den an den Wänden hängenden Bildern. In der tiefen Perspective der oberwähnten Gasse befindet sich gleichfalls ein zusammengefallenes Haus, in dessen Innenraum man umgestürzte Betten und Mobilien sieht, wie sie die Fliehenden verlassen haben.

Der Speditur Siegel hat eine große Summe in Wertpapieren eingebüßt. Ebenso hat der Pächter des Hotel Siegel, Herr Ruscha, einen schweren Verlust erlitten, indem ihm Hab und Gut, darunter 2000 fl. Geld verbrannten. Er hat nur das nackte Leben gerettet.

Der Wächter in dem eingesunkenen Wächterhaus konnte nichts weiter als seine Angehörigen retten. Von seiner Habe trug er nur die Betten am Rücken davon. Herr Buchhalter Kuchler, der in einem der einstürzenden Häuser wohnte, nahm nur rasch sein Kind zur Hand und floh zum Hause hinaus, in sichere Gegend. Herr Cassier Fidlar hat all sein Hab und Gut, Bargeld, Wertpapiere und Pretiosen verloren.“

Das Bürgermeisteramt in Brüx erließ folgenden Aufruf an alle edlen Menschenfreunde!

VI.

Jahre waren vergangen. Da saß an einem schönen, lauen Sommerabende eine junge Frau, Margarethe von Werder, auf der Terrasse der Löwenburg und sah träumend hinaus ins Weite. Da unten rollte der alte Strom majestätisch seine Wogen, beschiene von den letzten Strahlen der sinkenden Sonne, ein Schiff zog hernieder, die Insassen desselben ließen ein fröhlich Lied erklingen, und über die Wangen der jungen Frau rollten zwei schwere Thränen. Sie dachte vergangener Zeiten, vor ihren Augen stieg das Bild eines jungen, edlen Mannes auf, eines Mannes, der sie geliebt, den sie zu lieben gewöhnt hatte. Sie dachte an die verstorbenen Zusammenkünfte, an den Spaziergang zwischen den Wiesen und an den Moment, da sie ihm glückselig die Kornblume gegeben und, wie er damals, als ihre Liebe zu Hermann Werder gewaltig, unaufhaltsam hervorbrach, in wilder Verzweiflung fortgestürzt war in die weite Welt.

Wo er jetzt wohl sein mochte?

Vielleicht war er gestorben mit einem Fluche auf den Lippen für die Mäuerlein seines Glückes und seiner Seelenruhe. Und das nagte an ihrem Herzen. Sie vermochte nicht glücklich zu werden, trotz aller Liebe, die sie zu ihrem Mann empfand, trotz aller Liebe, die ihr Hermann entgegenbrachte.

Da trat Lori auf die Terrasse und überbrachte eine Visittarte. Margaretha las den Namen und blickte befremdet auf.

„Ein preussischer Officier? Bitten Sie den Herrn, einzutreten“, sagte sie mit müder Stimme.

Der Besucher trat ein. Mit einer ritterlichen Verbeugung grüßte er die junge Frau, die ihn durch eine Handbewegung zum Sitzen einlud.

„Gnädige Frau“, sagte der Officier, ein noch junger

Mann mit sonnenverbranntem Antlitz, „ich bin beauftragt, Ihnen die letzten Grüße eines im Kampfe gefallenen Kameraden zu überbringen. Mein Freund Andreas Degen ist in einem Gefechte gegen die Wangoni gelieben.“

Margaretha weinte. Also bis nach Afrika hatte ihn ihre Untreue getrieben und dort hatte er im Kampfe mit den wilden Eingeborenen seinen Tod gefunden.

Es dauerte lange, bis sie sich soweit gefaßt hatte, um den Besucher um eine ausführliche Schilderung zu bitten.

Degen, der österreichischer Reserveofficier gewesen, war in preussische Dienste getreten und war dann nach Deutsch-Ostafrika gekommen. Große Mühsale und aufregende Kämpfe hatte er zu bestehen gehabt, aber stets eine Todesverachtung an den Tag gelegt, die ihresgleichen suchte.

Bei einer Expedition gegen das Dorf Tinde, in der Nähe von Ujongo, wurde er verwundet und verschied bald darauf in den Armen seines Freundes, der nun die letzten Grüße des Todten überbrachte.

„Er starb gerne, gnädige Frau“, berichtete der Preuße, und seine letzten Worte waren ein Segenswunsch für Sie. „Sage der Frau von Werder“, sagte er, „daß ich ihr alles verzeihe, daß ich ihr Glück und Frieden wünsche. Ich sterbe gerne, weil ich im Dienste meines deutschen Vaterlandes sterbe, das ich ebenso heiß geliebt wie sie. Und bringe ihr diese Kornblume, die sie mir einst gegeben, in einer glücklichen Zeit. Margaretha möge recht, recht glücklich werden.“

Der Preuße schwieg, zog eine goldene Kapsel aus der Tasche und öffnete sie. Eine verwelkte blaue Blume lag darin. „Ein Sinnbild der Treue“, sagte der Officier mit leisem Borwurf. Die junge Frau nahm die Kapsel und heiße Thränen fielen auf die Blume, mit der ihr Degen seine Verzeihung gesendet.

* * *

Am andern Morgen standen Grethe und der Regierungsrath auf der Terrasse. Die Wälder rauschten ferne, die Wellen der Donau murmelten leise, und im Osten verkündete ein purpurnes Roth die Ankunft der Sonne.

Hermann von Werder schlang seinen Arm um den Nacken der jungen Frau, die thranenden Blickes in die Ferne schaute.

„Grethe“, sagte er weich, „nun wird Dein armes Herz wohl Ruhe finden. Der arme Junge ist todt, und — weiß Gott! — ich habe ihn gern gehabt. Wohl hab' ich es Dir nicht gezeigt, denn ich war ein wenig eifersüchtig. Der Todte hat Dir verziehen, weil Du in einem leicht begreiflichen Herzensirrtum befangen warst, und wird nicht mehr zwischen uns stehen. Nicht war, mein Lieb?“

„Ich liebe Dich, Hermann“, antwortete Grethe, „aber ich fühle, wie schwer ich gefehlt, und ich kann nicht vergeßen, daß Andreas meinetwegen den Tod gesucht und gefunden. Es war ein Irthum des Herzens. Werde ich je Ruhe finden?“

Und sie schluchzte leise.

„Er hat verziehen“, sagte Hermann ernst. „Ja, er hat verziehen. O Hermann, gestatte mir manchmal an den Armen zu denken, der in fremder Erde schläft, weit entfernt von seinem geliebten Vaterlande, dulde manchmal, daß ich seinetwegen traurig bin, und lass' mich manchmal von ihm sprechen. Das ist alles, was ich von Dir verlange.“

Er küßte sie auf die Stirne.

„Ja, Geliebte; und wir wollen ihm im Park ein Denkmal setzen, ein einfaches Kreuz von Stein, und so oft sich unser Hochzeitstag jährt, wollen wir einen Kranz von Kornblumen darum geben. Ist Dir das recht?“

Sie lächelte unter Thränen.

„Du Lieber, Guter!“

Die Stadt Brüx im nordwestlichen Böhmen ist in der Nacht vom 19. auf den 20. l. M. von einem entsetzlichen Unglück heimgesucht worden. Infolge einer unterirdischen Schimmlandbewegung ist der Boden, auf welchem ein Theil der Stadt stand, unterhöhlt worden und zusammengebrochen. Ueber 40 stattliche Häuser sind mit donnerähnlichem Getöse in sich zusammengestürzt, theils mit unheimlicher Schnelligkeit ganz in die Tiefe versunken, fast ebensoviele sind dem Einsturze nahe; das Grauenhafte des Unglücks wurde noch dadurch erhöht, dass die Gasröhren barsten und die Katastrophe sich in dunkler Nacht vollzog. — In den Straßen öffneten sich vor den Flüchtenden und Rettenden breite und tiefe Abgründe, welche das Entsetzen der Bevölkerung auf das Aeußerste steigerten. Zugleich brach die Hochquellenleitung und die Stadt ist bei all dem Unglück bis zur Herstellung einer provisorischen Leitung ohne Wasser. Sind auch nur wenig Menschenleben zu beklagen, so ist doch das Elend der vom Unglück Betroffenen namenlos; das ganze Stadtviertel nächst dem Bahnhofe mußte geräumt und abgeschloffen werden. 424 Parteien mit 2462 Personen stehen obdachlos da, all ihrer Habe beraubt. — Worte vermögen den Eindruck nicht zu schildern, den der Anblick der Trümmerstätte bietet. Schnelle Hilfe ist dringend noth und die Stadt Brüx, die fremdem Unglück gegenüber immer eine offene Hand hatte und reichlich spendete, kommt nun selbst als Bittende und fleht inständig um Hilfe und Beistand für ihre armen Verunglückten. Gott lohne es tausendfach den edlen Spendern! Unterstützungen nimmt dankbarst entgegen das Bürgermeisteramt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Grubenunglück.) Aus Bochum wurde unterm 26. d. gemeldet, dass in der Zeche Prinz von Preußen durch schlagende Wetter und eine Kohlenstaubexplosion zahlreiche Leute den Tod fanden. Einer weiteren Nachricht zufolge wurden von den 45 an der Explosionsstelle gewesenen Arbeitern 33 getödtet und 8 verletzt. Von den Verwundeten starb einer. Die Bergung der verunglückten Bergleute stieß auf große Schwierigkeiten. Der Jammer der Hinterbliebenen ist herzzerreißend.

(Die Jungfraubahn.) Das Capital für den Bau der Jungfraubahn ist auf 9 Millionen Francs angesetzt, und zwar 5 Millionen in Actien, 4 Millionen in Obligationen. Von dem Capital sind mehrere Millionen bereits an große Banken vergeben. Sind die Vorstudien für die erste Section beendet, so wird man noch im August mit dem Bau der Strecke Scheidegg-Eigerletscher beginnen und sie in drei Monaten herstellen können. Mit der Tunnelbohrung kann erst angefangen werden, wenn die Wasserwerkfrage erledigt und Centrale, Kabelleitung und Transformator beschafft sind. Die Jungfraubahn, so wird dem „Bund“ weiter gemeldet, wird auch auf der Genfer Landesausstellung vertreten sein. Guyer-Zeller hat Professor Becker in Zürich beauftragt, eine große Reliefkarte des Jungfrau-Gebiets nach Art seiner in Chicago ausgestellten Gotthard-Karte zu verfertigen. Die Jungfrau-Reliefkarte wird die Größe von 1:85 auf 2:60 Meter haben. Der Bau der Eisenbahn auf der Jungfrau gestaltet sich in technischer Beziehung schwieriger, als man im Anfang vorausgesetzt hatte. Der Concessions-Inhaber, Guyer-Zeller in Zürich, hat daher für gut befunden, für die Prüfung einer Reihe von Vorfragen eine wissenschaftliche Commission zu ernennen.

(Bismarck im Carcerbuch.) Das alte Carcerbuch der Berliner Universität hat unter seinen vielen Eintragungen noch einen Vermerk aufzuweisen, der sich auf den Studiosus Otto von Bismarck bezieht. Ihm waren von Göttingen aus drei Tage Carcer zuerkannt worden, die hier übernommen und verbüßt wurden. Der Kastellan, der Bismarck zu bewachen hatte, schrieb als Urtheil über sein Betragen ins Carcerbuch das Prädikat: „Musterhaft.“

(Ein weiblicher Kraftmeier.) Die Herzogin von Fife ist eine der vorzüglichsten Turnerinnen der Welt. Namentlich auf dem Doppel- und dem Schwereck führt sie Uebungen aus, die zu den verblüffendsten Tricks gehören,

wie man sie sonst nur in der Manege sieht. Außerdem ist die Herzogin eine vorzügliche Fleurettschützerin, die ihrem Techniker Monsieur Bertrand nicht wenig zu schaffen gibt. Eine gymnastische Lieblingsübung von ihr ist auch das Schwingen der indischen Keulen. Fügt man noch hinzu, dass die Herzogin eine leidenschaftliche Vicyclistin, eine vortreffliche Pistolenschützin und waghalsige Reiterin ist, so wird man begreifen, dass die Herzogin das Ideal — der Engländer bildet.

(Vierundachtzigjährige Drillinge.) In der Stadt Szamosujvar leben drei Schwestern, deren jede das hohe Alter von 84 Jahren erreicht. Die drei Frauen, von denen die Eine an Christof Kincses, die Andere an Zacharias Pap und die dritte an Simon Deak verheiratet ist, haben seinerzeit an einem und demselben Tage den Bund der Ehe geschlossen; sie wurden an einem und demselben Tage von einer Mutter, also als Drillinge, geboren. Die Matronen erfreuen sich trotz ihres hohen Alters eines sehr guten Befindens.

(Ein Ausbeuterring in Leder.) Seit einigen Wochen macht sich im Auslande und auf dem inländischen Markte eine namhafte Steigerung der Preise von Häuten und Leder bemerkbar. Die Preiserhöhung beträgt in Deutschland bei Rohfellen nahezu 30 Procent, bei Kalbleder 10 bis 15 Procent, bei Sohlenleder 10 Procent; in Oesterreich stellt sich die Steigerung bei Kalb- und Sohlenleder auf fünf bis sechs Procent. Die Preiserhöhung wird damit erklärt, dass für Rechnung der amerikanischen Märkte große Mengen von Rohleder in Europa angekauft worden seien. In den Vereinigten Staaten seien nämlich in der letzten Zeit bedeutende Mengen von Häuten und Leder nach China und Japan (?) expedirt worden; hiedurch seien die amerikanischen Märkte von den nöthigen Vorräthen entblößt worden und der Bedarf für den amerikanischen Verbrauch mußte in Europa gedeckt werden. Die deutschen Schuhfabrikanten haben in Folge der Vertheuerung des Rohmaterials die Preise der Schuhe um 30 Procent erhöht und auch in Oesterreich soll eine ähnliche Maßregel bevorstehen. Das ganze ist nichts als der niederträchtige Schwindel eines Bundes großer Lederfabrikanten in den Vereinigten Staaten, welche ein bedeutendes Capital zusammengeschossen haben und nun seit Monaten den kleineren Lederfabrikanten in Nordamerika durch ihre Agenten allerorts die Häute vor der Nase wegkaufen lassen, so dass viele derselben bereits mangels Rohstoff ihre Betriebe einstellen müssen. Es scheint, dass diese kleinen Fabrikanten nun einen Gegenring geschlossen haben und sich ihre Häute und Felle in Europa und besonders in Oesterreich, welches bekanntermaßen stets Ueberfluß an solchen hatte, zu verschaffen suchen, um sich nicht ihren großen Concurrenten ausliefern zu müssen. Die Gerbstoffhändler (mit Knoppem, Rinden u. s. w.) ergreifen wieder die Gelegenheit, den Lederspeculanten etwas von ihrem Mehrprofit abzuwickeln und haben auch ihre Preise erhöht. — Wie immer und überall in unserer Handelswirtschaftsordnung geht der Schluss darauf hinaus, dass die große Menge der Verbraucher von Schuhwerk Millionen mehr als bisher dem Zwischenhandel robotten muß, die Schuster und deren Arbeiter in ihrem Verdienste verkürzt werden und der Thierzüchter für seine Häute doch kaum einen Bettel mehr erhält, als bisher.

(Was Könige essen.) „Court Gossips“ erzählen: Königin Victoria isst am liebsten — gekochtes Rindfleisch und trinkt am liebsten ein kleines Gläschen Whisky. — Des deutschen Kaisers Lieblingspeise ist Citronenaufsalz, sein Lieblingsgetränk Bier. — Der Papst liebt nichts so sehr als seine „frita“, seinen Eierkuchen. Lieblingsgetränk Milch. — König Humbert isst ein „minestrone“, d. h. ihm geht eine dick eingekochte Suppe mit viel Parmesan über alles, ein guter „Montepulciano“ dazu vervollständigt das Ideal. — Der Kaiser von Oesterreich zieht jeder anderen Speise das Wiener Schnitzel, jedem anderen Weine den Tokayer vor.

(Mit der Schminke), welche die amerikanischen Frauen jährlich verbrauchen, so berichtet ein amerikanischer Statistiker Mr. Ward, könnte man 37.000 Häuser alljährlich ziemlich dick anstreichen.

Eigen-Berichte.

Aus den Windisch-Büheln, 24. Juni. (Ein Hasenschaden, dessen Abschätzung und Vergütung.) Bei dem diesjährigen Schnitt fanden die Winzerleute eines Besitzers in St. Georgen a. d. B., dass ungefähr tausend Rebstöcke von den Hasen abgefressen wurden und der Schaden daher einhundert Gulden betragen dürfte. Da gerade diese beschädigte Parzelle des Weingartens besonders gut gepflegt und Jahre hindurch schon stark gedüngt wurde, so stand heuer das Rebholz besonders kräftig da und versprach eine vorzügliche Ernte; das Abfressen durch die Hasen war daher für den Besitzer ein empfindlicher Schaden, umsomehr, als zwei vorhergehende Hageljahre die Weinfesung vernichtet hatten. Es wurde der Jagdpächter ersucht, eine Entschädigung, wenn auch nur in natura, zu geben, was dieser aber rundweg abschlug und den Beschädigten nur noch zum Narren hielt, meinte: „es seien nicht seine Hasen, die den Schaden gemacht haben, sondern aus dem Nachbarreviere, und diese könne der Beschädigte ohne Weiteres erschießen.“ Dass eine solche Abfertigung der Beschädigte sich nicht gefallen lassen konnte, liegt auf der Hand; es wurde daher die löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg ersucht, im Wege einer Commission den Schaden Ort und Stelle zu erheben, was auch, nachdem der Jagdpächter zur Vergleichsverhandlung nicht erschienen ist, geschah. Unberufen erschien der Herr Gemeindevorsteher zu dieser und intervenierte zu Gunsten des Jagdpächters, nannte den Besitzer indirect einen Räuber — er treibe Raubbau — und durch die Blume einen unverschämten Kerl — denn die Forderung um eine Entschädigung sei eine unverschämte — so dass sich der Eigentümer des Weingartens genöthigt sah, den Schutz des Herrn Commissionersleiters in Anspruch zu nehmen. Als Schlichter waren ein praktischer Wein- und Obstbauer und ein Fachlehrer von der Weinbauerschule in Marburg erschienen. Da zur Zeit der Commission — am 6. Mai d. J. — der Schnitt schon beendet war, so erklärte der Praktiker, dass es ihm unmöglich sei, einen Befund abzugeben, er sehe zwar den Hasenfraß, wäre aber nicht im Stande, den Schaden ziffermäßig nachzuweisen und werde sich, um nicht eine neuerliche commissionelle Erhebung nöthig zu machen, dem Gutachten des Fachlehrers fügen und zustimmen. Der Herr Fachlehrer gab sein Gutachten dahin ab, dass auf der fraglichen Parzelle beiläufig 4000 Rebstöcke stehen, diese in guter Cultur und Düngung sich befinden, dass diese 4000 Rebstöcke im Durchschnitt eine Weinernte von zwei Startin im Jahre ergeben können und dass ein Procent derselben als beschädigt angenommen werden könne, daher der Schaden, die Weinernte mit 200 fl. angenommen, 2 fl. betrage; die 70 Heckenrebstöcke aber um 95 kr. Schaden gelitten haben. Diejenigen Rebstöcke aber, die gar keinen Trieb hatten, aber doch ganz abgefressen waren, seien gar nicht zu bewerten, da sie ohnehin erfroren wären. Von dem Ergebnis der Schätzung, dass der Schaden nur 2 fl. 95 kr. betrage, war der Besitzer derart verblüfft, dass er für den Moment nicht in der Lage war eine entsprechende Entgegnung zu Protokoll zu geben, sondern er behielt sich nur vor, diese schriftlich nachzutragen. Um eine sichere Basis für die Entgegnung zu gewinnen, wurden vier Messungen und Auszählungen der Rebstöcke vorgenommen und dadurch festgestellt, dass nicht 4.000, sondern 14.000 Rebstöcke auf der Parzelle sich befinden; wodurch der Beweis erbracht wurde, dass sich der Herr Fachmann bei dieser Annahme um die Kleinigkeit von 10.000 Rebstöcken geirrt hat. Wie somit die Grundlage der Berechnung eine ganz falsche war, so war auch die Folgerung, dass der Schaden 2 fl. 95 kr. und nicht mehr betrage, eine ganz unrichtige; denn eine zweimalige Messung und Auszählung hat des Weiteren ergeben, dass auf dem beschädigten Theil der Parzelle um 760 Bogenreben weniger angeschnitten werden konnten, als sonst nach der Stärke der Rebstöcke, ohne Hasenfraß, hätten belassen werden können. Jedermann, der nur einige Kenntnisse von einem Weingarten hat, wird leicht ausrechnen können, dass 760 Bogenreben — die bei dem heurigen Ansat 10 bis 20

„Und nun schau gegen Osten und sich das Morgenroth, das am Himmel glüht. Es dünkt mir eine Verheißung von Glück und Frieden. Und so wollen wir hoffen, dass des Todten letzter Wunsch sich erfüllen möge.“
Majestätisch zog die Sonne am Himmel auf und beleuchtete zwei glückliche Menschenkinder.

Der Schwedenfang.

Von Franz Reim.

Ihr lieben Städte Krems und Stein,
Wie lange soll's noch dauern?
Seid klug und laßt die Schweden ein,
In eure dicken Mauern!

Da draußen liegt der Torstenson,
Der läßt die Werbung schmettern
Mit donnerndem Rarthautentou
Und schlagend heißen Wettern.

Da draußen liegt der wilde Schwed'
Kaltblütig, unerschrocken,
Der lacht auf euer fromm Gebet
Und eure Nothsturmglöden.

Der schwört in stolzer Beutegier:
„Euch soll der Troz verdrießen,
Aus euren Glocken laß' ich mir
Manch' Falkonettlein gießen!“

„Am Wienerthor den dicken Thurm,
Den schießen wir zu Schanden,
Wir nehmen Krems und Stein mit Sturm
Durch unsere wilden Banden!“

Laut jammert die betrübte Stadt,
Laut rufen Kind und Weiber:
„Herr Bürgermeister, gebt uns Rath,
Hilf uns, heimlicher Schreiber!“

Verblutend sinkt die Bürgerwehr,
Wie hochgeschwellte Wogen
Wächst die Verwirrung mehr und mehr,
Kein Netter kommt gezogen.

Das Wirtshaus zu dem „gold'nen Stern“
Zu Krems liegt an der Mauer,
Da zecht der hohe Rath so gern
Und tröstet sich voll Trauer.

Doch wie auch weiser Worte Schwall
Bald hier, bald dorthin schwankte,
Es steigt aus keinem Weinpokal
Ein rettender Gedanke.

Da tritt Herr Kühnmann Emerich,
Ein fahrender Geselle,
Herein zur Thür und meldet sich,
Gar höflich auf der Schwelle:

„Ihr lieben Herr'n vom strengen Rath:
Wie's Feldgeschütz auch schmettert,
Ich hab' die Mauern uns'rer Stadt
Wie 'n Marder überklettert.“

„Ich trag' in meiner rauhen Rak'
Ein Brieflein her zur Schenke,
Mit dem ich meinen lieben Schatz
Und Euch zu retten denke.“

„Wer ist Dein Schatz? Heraus den Brief!“
So schreit's mit Angst und Eile
Herr Kühnmann dreht den Schnurrbart schief
Und spricht: „Gut Ding braucht Weile!“

„Schön Gretel, komm' herein geschwind,
Jung Torstenson läßt grüßen!“
Da hüpf't des Wirtes holdes Kind
Herbei mit leichten Füßen.

Das Kind des Wirt's zum „gold'nen Stern“
Ist herrlich anzuschauen,
So blüht kein Blümlein nah und fern,
In Wald und Feld und Auen.

Der weisen Rätthe strenges Blut
Empört sich voll Entzücken,
In Gretel's Wangen schießt die Glut
Vor so viel zarten Blicken.

Herr Kühnmann spricht: „Das ist für Dich;
Du sollst im Sternwirtsgarten
Jung Torstenson sein minniglich
Heut Mitternacht erwarten.“

Ich helf' Euch bei dem Stellbischein;
Er seufzt nach Deinen Augen,
Du läßt ihn Deines Vaters Wein
Aus tiefstem Becher saugen.“

„Mer' wohl den Sinn der Rede mein,
Geliebte, süße Gretel,
Der Schwed muß in der Schlinge sein,
So retten wir das Städtel.“

Tranben per Bogen hätten ergeben können — euer einen Wert von 100 als fl. 2.95 darstellen. Daß man Rebstöcke mit allen Merkmalen des Hasenfraßes aber von der Schätzung gänzlich ausschließt und zwar deshalb ausschließt, weil sie vom Frost gelitten haben, das übersteigt schon alle Grenzen, zumal nicht einmal der Versuch gemacht wurde, den Beweis zu erbringen, daß die Hasen erst dann die Rebstöcke abgefressen haben, als sie bereits erfroren waren; viel mehr Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht für sich, daß in Folge der Verwundung durch die Hasen das Rebholz empfindlicher für den Frost, diesem erlegen ist. Es ist weder in den anderen Weingärten des Berges, noch in dem unbeschädigten Theil der Weingartparzelle ein Frostschaden in diesem Winter zu verzeichnen gewesen, warum aber gerade dort, wo die Hasen gewirtschaftet haben? Es liegt bei diesen Rebstöcken nicht ein einjähriger, sondern ein mehrjähriger Schaden vor, der somit gar keine Berücksichtigung fand. Selbst dem simpelsten Winger ist es bekannt, daß jeder Rebstock für sich schon einen Wert darstellt und daß dieser Wert wieder verschieden ist, je nach Kultur und Düngung der Rebstöcke, und dennoch hat man eine Auszählung der beschädigten Rebstöcke und deren Wertbestimmung unterlassen und gleich wie bei einer Saat auf dem Felde die Schätzung vorgenommen. Diese Thatsachen wurden der löblichen Bezirkshauptmannschaft als Entgegnung mitgeteilt; wie groß war aber das Erstaunen des Geschädigten, als er auf diese Eingabe einen Brief des Fachlehrers erhielt, der voll von Beleidigungen war; so daß er sich gezwungen sah, die Abstrafung wegen Ehrenkränkung zu begehren. Ein Drohbrief, der die Zurückhaltung der Klage bezeichnen sollte, hat nur dazu gedient, den Charakter des Schreibers in das richtige Licht zu stellen. Eine Geldstrafe wird den guten Herrn belehrt haben, daß man die Ehre eines Grundbesizers nicht ungestraft befudeln darf. Der Jagdpächter hingegen wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Späße mit Freund Lampe mitunter theuer zu stehen kommen, denn die ziemlich hohen Commissionskosten, die er zu zahlen hatte, wären bei einem Vergleiche leicht zu ersparen gewesen. Der Geschädigte aber muß mit dem Bewußtsein, in der Sache Recht und fl. 2.95 Entschädigung erhalten zu haben, sich zufrieden geben. Wenn solche Dinge einem Manne geschehen, der, um sein Eigenthum und seine Ehre zu wahren, gewillt und auch im Stande ist, sich zu verteidigen, wie würde es erst einer Frau ergehen, die wehrlos solchen Angriffen gegenübersteht? Es thut daher dringend noth, Mittel und Wege zu schaffen, damit dem Grundbesitzer der Schutz werde, den er als Steuerträger zu beanspruchen berechtigt ist.

Roßwein, 22. Juli. (Sommerfest.) Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer die hiesige freiwillige Feuerwehr zu Gunsten ihres Vereinsfackels Sonntag, den 11. August ein Sommerfest im Gasthause „zur Linde“, zu welchem zwei Musikkapellen gewonnen wurden. In Uebrigen trifft der Vergnügungsausschuß schon jetzt Vorkehrungen für eine recht heitere und ungezwungene Unterhaltung und es sollen diesmal auch Neuheiten gebracht werden, wie solche bei derlei Veranstaltungen noch nicht geboten wurden. Wir machen deswegen auf dieses Sommerfest besonders aufmerksam und werden Ausführliches in einer der nächsten Nummern und auf den Anschlagzetteln bringen.

St. Lorenzen, 25. Juli. (Eine Niederlage.) Auf das im Eigenberichte vom 19. Juli, betitelt eine Niederlage, Gesagte müssen wir folgendes erwidern: Die Widerrede, daß Kaspar Lamprecht nicht alleiniger Gründer des slovenischforstwirtschaftlichen Holzhändler-Vereines gewesen ist, beruht auf gänzlicher Unwahrheit, auch daß dieser Verein ein internationaler war, denn wir Kleinholzhändler haben kein einziges deutsches Mitglied gefaßt. Da Herr Kaspar Lamprecht die Gründung eines Vereines nicht verstand, so sind ein paar Herren, die fachverständig waren, ihm zu Hilfe gekommen. Was die Judenabsetzung anbelangt, so war der Obmann mit seinem Secretär der erste, der als Judenabsetzer nach Croatien und Ungarn reiste, um die Vereinswaren an diese zu verkaufen und Cassa zu holen. Der Großgrundbesitzer als Mitglied gab seine Sparcassengelder nicht dem Verein, sondern wollte nur Cassa haben, wollte nicht jahrelang zuwarten für seine gelieferten Erzeugnisse. Der Großgrundbesitzer und alle Mitglieder verließen, da sie sahen, daß es schief geht, den Verein und verkauften ihre Erzeugnisse auch an den Kleinholzhändler gegen Barzahlung. Der Kleinholzhändler braucht nicht zu jammern, da er in der Mehrzahl ist und nur mit Warem kauft. Wenn der Herr Obmann Kaspar Lamprecht sagt, es werde ein neuer Verein gegründet werden, so fürchten wir diesen Scherz nicht und gratulieren ihm dazu, da wir Kleinholzhändler stets mit einem solchen Verein concurriren

werden, und mit dem Herrn Obmann Judenabsetzer bleiben, da in Croatien und Ungarn meist Juden unsere Holzproducte kaufen. Schließlich wird bemerkt, daß unter dem gewesenen Obmann Herrn Lamprecht früher nie etwas geschehen ist und auch, wenn er einen neuen Verein zu gründen in der Lage ist, nie etwas geschehen wird; nur darf sich Herr Kaspar Lamprecht nicht zu viel brüsten mit seinem großen Waldstreifen, da er ein noch junger Mann ist und selbst ausgerottet und versägt — dann könnte es geschehen, daß er auch zu weißen Schwämme Klauen gieng, man wird ihn dann herzlich begrüßen. Ein Kleinholzhändler im Namen Mehrerer.

St. Egidii, 26. Juli. (Deutsche Fahne für Mahrenberg.) Da gegen die Schenkung der Fahne an die Schule in Mahrenberg seitens der Spender kein Einwand erhoben wurde, so tritt die Schenkung in Kraft. Herrn Max Brandais ist unter Zahl 47 am 25. Juli l. J. folgende Zuschrift des löblichen Ortschulrathes in Mahrenberg zugekommen. „Der Ortschulrath Mahrenberg hat in seiner Sitzung vom 14. Juli l. J. Ihre an den gefertigten Obmann des Ortschulrathes gerichtete Zuschrift, mit welcher Sie sich bereit erklärten, der Mahrenberger Schulgemeinde eine Schulfahne zu widmen, dankend zur Kenntnis genommen und hierüber nachstehenden Beschluß gefaßt: In Erwägung des Umstandes, als die Schule in Mahrenberg bereits im Besitze einer hübschen Schulfahne ist, sei Herr Max Brandais zu ersuchen, seine beabsichtigte Widmung in Form einer deutschen Schulkirchensfahne einzurichten. Zudem ich mich beehre, Sie, geehrter Herr, von diesem Beschlusse in Kenntnis zu setzen, zeichne ich mit treudeutlichem Grusse und germanischem Heilrufe. Der Vorsitzende Josef Schober. — Infolge dieser Zuschrift wurde nunmehr die Kunstanstalt Kottal in Wien mit der Herstellung der Fahne betraut, während der steiermärkische Volksgenosse, der akademische Maler Herr Payer in Wien, die Malerei kostenlos beistellt.“

Graz, 25. Juli. (Südmärk.) In diesen Tagen gelangen Südmärk-Zündhölzer zur Ausgabe. Diese können, auf das Beste ausgestattet, von der bekannten deutschen Zündwarenfabrik von Fl. Pojaki und Co. in Deutschlandsberg in Kisten zu 10.000 Stück zu dem billigen Preise von 60 fl. bezogen werden und es liefert die Fabrik diese Menge gebührenfrei an jeden Ort. Daher stellt sich für den Kaufmann eine Schachtel Zündhölzer auf 0.6 Kreuzer, und außerdem bleibt ihm die auf 1 fl. zu bewertende Kiste überlassen. Kleinere Mengen als die oben angegebene können von dem Kaufmann Heinrich Auer (Graz, Neuhofgasse) bezogen werden. Bei der sehr gefälligen Ausstattung der Schachteln, der bekanntermaßen guten Ware und dem billigen Preise werden diese Südmärk-Zündhölzer gewiss allen anderen Erzeugnissen dieser Art standhalten können. Die Lösung soll sein: Deutsche, kauft und verlangt überall nur Südmärk-Zündhölzer.

Cilli, 26. Juli. (Zur Verteidigung.) Auf Einladung des Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Emanuel Josef Wokau versammelten sich am 24. d. um 8 Uhr abends im Hotel „zum Löwen“ nachstehende Herren zu einer Besprechung über die Cillier Frage: Dr. Gustav Beck, Zahnarzt, Dr. Gustav Delpin, Advocatur-Candidat, Dr. Ferd. Duchatsch, Advocatur-Candidat, Dr. Wilhelm Goldsch, Stadtarzt, Franz Hausbaum, Hausbesitzer, Dr. Heinrich Ritter von Jabornegg, Advocat, Josef Jarma, Holzhändler, Josef König, Kaufmann, Dr. Josef Kovatschitsch, Advocat, Wilhelm Lindauer, Ingenieur, Franz Pachiaffo, Juwelier, Josef Pallos, Weinbändler, Emanuel Puvon, Obergeringieur, Julius Ratusch, Bürgermeister-Stellvertreter, Fritz Ratsch, Buchhändler, Dr. August Schurbi, Advocat, Moriz Stallner, Gutsbesitzer, Gustav Stiger, Bürgermeister, Dr. Karl Trummer, prakt. Arzt, Alois Walland, Kaufmann, Leopold Wambrecht, Hausbesitzer und Fritz Wehrhan, Ingenieur. Von den Eingeladenen war Herr Dr. Gregor Jesenko, Primarius im Giselaspitale, am Erscheinen verhindert. Herr Dr. Wokau als Einberufer begrüßte die Versammlung und erörterte die brennende Frage der Erbauung eines „deutschen Hauses“ und der Errichtung eines „deutschen Studentenheims“ in Cilli. Die Versammlung anerkannte einseitig die unbedingte Nothwendigkeit beider Institute behufs Erhaltung des nationalen Besitzstandes der Deutschen in Cilli und es wurde die gegebene Anregung mit Rücksicht auf die in Cilli obwaltenden nationalen Verhältnisse mit ungetheilter Begeisterung aufgenommen. Die Versammlung beschloß, die geplante Action unverzüglich ins Werk zu setzen und faßte nach der Wahl des Herrn Dr. Wokau zum Vorsitzenden auf Antrag des Herrn Dr. Josef Kovatschitsch einstimmig nachstehenden Beschluß: Die hier versammelten Herren constituiren sich als Gesamtausschuß,

welcher sich die Erbauung eines „deutschen Hauses“, in dem alle deutschen Vereine Cilli's ihre Heimstätte finden sollen, zur Aufgabe stellt. Die dazu notwendigen Mittel sollen durch den zu wählenden Leitungsausschuß im geeigneten Wege, wie insbesondere durch Sammlung freiwilliger Spenden und Aehnliches beschafft werden. Von den aufzubringenden Capitalien wird ein vom Leitungsausschuße zu bestimmender Theil dem Zweck der Errichtung eines „deutschen Studentenheims“ zugeführt werden.“ Sodann wurde zur Wahl der Sonderausschüsse geschritten und zwar eines Leitungs-, Redactions- und Wirtschaftsausschusses. In den Leitungsausschusse wurden berufen die Herren: Dr. Wokau als Obmann, Bürgermeister Stiger als dessen Stellvertreter, Dr. Kovatschitsch als Schriftführer, König als Zahlmeister, weiters Dr. Jesenko (Obm. des Redact.-Ausschusses), Wehrhan (Obm. des Wirtschafts-Ausschusses), Dr. Delpin (Schriftführer des Redactions-Ausschusses) und Stallner (Schriftführer des Wirtschafts-Ausschusses). Nach den vollzogenen Wahlen begrüßte Herr Bürgermeister-Stellvertreter Julius Ratusch den gefaßten Beschluß und gab seiner innigsten Ueberzeugung Ausdruck, daß derselbe vom besten Erfolge begleitet sein werde. Darauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Graz, 23. Juli. (Allgemeiner deutscher Sprachverein.) [Schluß.] Der Vorsitzende stellte fest, daß sich in den Zweigvereinen ein höchst erfreuliches Erstarken zeige. Das Vermögen des Vereines (15.000 Reichsmark) ist in der deutschen Reichsbank in dreiprocentigen Papieren angelegt. Ueber die Einnahmen und Ausgaben des Vereines in diesem Jahre berichtete Herr Rector Herrmann. Die Ersteren beliefen sich auf 23.411, die Letzteren auf 15.437 Mark. Der Voranschlag für 1896 wurde mit dem Betrage von 22.000 Mark angelegt. Um zwei Uhr nachmittags am Samstag versammelten sich die Theilnehmer an der Hauptversammlung auf dem Schloßberge, am späteren Nachmittage wurde eine gemeinsame Fahrt nach Judendorf gemacht. — Sonntag früh um 8 Uhr kamen die Vertreter der österreichischen Zweigvereine im Stadtpark zusammen, um die Gründung eines Ostmarverbandes zu erörtern. Da nicht sämtliche Zweigvereine dem von Reichenberg gestellten Antrage zustimmten und andererseits die Gründung als eine Lösung von den reichsdeutschen Vereinen gedeutet werden könnte, wurde auf den Vorschlag Sedlak's (Wien) der Beschluß gefaßt, den wünschenswerthen innigeren Verkehr unter den österreichischen Zweigvereinen in anderer als sargungsmäßiger Form anzustreben. Mit der Durchführung wurde Arnold (Reichenberg) betraut. Bei der um 9 Uhr im Stadtraths-saale fortgesetzten sachlichen Berathung verlas der Vorsitzende, Oberstlieutenant Dr. Jähns, eine Zuschrift des Fürsten Bismarck, in der der Fürst für die Ernennung zum Ehrenmitglied herzlich dankte und die Hoffnung aussprach, daß es ihm sein Gesundheitszustand bald gestatten werde, die Herren der Gesamtleitung persönlich zu Besuch zu bitten. (Lebhafte Beifall.) Schriftleiter Sedlak erinnerte an die Gründung des Vereines vor zehn Jahren durch Dr. Hermann Riegel. Unter den Männern, die Dr. Riegels ersten Aufruf unterschrieben, befanden sich auch drei Oesterreicher: Aurelius Polzer, der kerndeutsche Dr. Stingl und Oesterreichs größter Dichter Robert Hamerling. In Graz wirkte Hamerling, im Stiftingthale hauchte er sein Leben aus. Sein Andenken gelte es zu ehren, da die Hauptversammlung in Graz tage. Die Versammelten erhoben sich von ihren Sitzen. — Die von den Zweigvereinen Reichenberg, Darmstadt, Eger und Troppau eingebrachten Anträge wegen der Schriftfrage wurden sammt und sonders abgelehnt. — Um halb 12 Uhr nahm im Mittelsaale des Landhauses die Festversammlung ihren Anfang. Sehr zahlreich waren der Grazer und Marburger Zweigvereine vertreten. Der Landeshauptmann Graf Attems begrüßte die Versammlung im Namen des Landes, Bürgermeister-Stellvertreter Koller betonte die nationale Bedeutung des Vereines und hieß die Versammelten namens der Stadt Graz willkommen. Dr. Jähns dankte und wies in trefflicher Rede auf das deutsche Wesen der Stadt Graz hin und erinnerte an den Waffenruhm der Steier. Sodann hielt Conrector Dr. Dunger aus Dresden den Festvortrag: „Die Bereicherung des Wortschatzes unserer Muttersprache.“ Langanhaltender Beifall folgte den formvollendeten, inhaltsreichen Ausführungen. Der Schriftführer des Vereines, Dr. Pichler, verkündete sodann eine neue Preisausschreibung des Vereines, welche deutsche Pflanzennamen für die deutschen Schulen an Stelle der lateinischen Bezeichnungen bringen soll. Als Preise werden 600 und 400 Mark bewilligt, die Arbeiter müssen 1896 eingereicht sein. Dr. Saalfeld gab das Ergebnis der Wahlen (eines Dritttheiles des Gesamtvorstandes) bekannt. Neugewählt wurde Reichsrathsabgeordneter Dr. Paul Hofmann von

„Ihr lieben Herr'n, es dämmert drauß,
Gar wenig Müß' soll's kosten;
Geht still zu Eurer Pflicht nach Haus',
Ich eil' auf meinen Posten.“

„Wenn's schlägt vom Thurm die Mitternacht,
Dann geb' ich Euch ein Zeichen;
Umstellt das Haus, so wird vollbracht
Ein Fuchsfang ohne Gleichen.“

„Jung Torstenson, der rühmte sich
Als überschlauser Hänfel:
Der Donauwein, der wächst für mich,
Dem Fuchs gehört das Hänfel.“

„Gehört ihm nicht!“ lacht Gretel's Mund.
„In meines Vaters Keller,
Da ist kein Wein für Schwedenmund,
Und auf dem Tisch kein Teller!“

„Ich weiß“, ruft Kühnmann, „schönstes Kind,
Hast nicht nach ihm Verlangen,
Bist treu, wie alle Kremser sind,
Hilf nur den Schweden fangen!“

Da stürmen heim die weisen Herr'n,
Des Ueberfalls zu warten.

Es wird so still im gold'nen Stern,
Nur Gretel steht im Garten.

Aus hoher Laube winkt ihr Licht
Hinaus wie Sternesfunkel,
Freig wie ein Fuchsklein kommt der Wicht
Und schleicht herbei im Dunkel.

Er schwingt sich zu der Mauer Rand
Auf eines Strickes Leiter,
Er springt hinunter in den Sand,
Kühnmann ist sein Begleiter.

Er sieht und hört nichts, denn das Glück
Betäubt den dummen Knaben.
Der schlaue Kühnmann klappt den Strick
Und wirft ihn in den Graben.

Schön Gretel grüßt und lacht und zieht
Ihn in's Versteck, das traute,
Der blonde Em'rich spielt ein Lied
Auf seiner losen Laute.

Und wie der junge Torstenson
Sich neigt mit keckem Munde,
Da klingt von jedem Thurm der Ton
Der mitternäch't'gen Stunde.

Herr Kühnmann wirft die Laute fort
Und zückt den blanken Degen:
„Ergib Dich, Schwede, sprich kein Wort!
Fuchs ist der Hans erlegen.“

Der Junker macht ein blöds Gesicht,
Er ist sich selbst zum Spotte — —
Ratsch in des Sternwirts Gärtlein bricht
Des Raths bewehrte Rotte.

Es braucht nicht Kampf, es braucht nicht Sturm,
Dem Fuchs den Weg zu weisen,
Man schießt ihn in den dicken Thurm
Und legt ihn fest in Eisen.

An seinen Vater schreibt der Rath:
„Ihr grüßt Euch selbst die Gruben;
Gebt frei die freie Donaustadt,
Dann schießt man Euch den Duden.“

„Ja, Vater“, schreibt dazu der Hans:
„Leer ist die Weisheitsbüchse — —
In Krems und Stein gib's keine Hans,
Hier sind die Weiber Füchse!“

„Im trauten Heim.“

Wellenbof; wiedergewählt wurden: Dr. Rudolf von Bennigsen, Oberpräsident der Provinz Hannover, Excellenz (Hannover); Landesgerichtsrath Karl Bruns in Torgau; Wirklicher geheimer Rath Freiherr von Gramm-Burgdorf, Excellenz (Berlin); Professor Karl Erbe (Stuttgart); Geheimer Medicinalrath Fried. von Esmarch, Universitätsprofessor (Kiel); Geheimer Rath Hugo Häbe (Dresden); Dr. Ferdinand Knull, Gymnasialprofessor (Graz); Geheimer Oberregierungsrath Dr. R. Köpke, Vortragender Rath im Cultusministerium (Berlin); Dr. Edward Lohmeyer, Bibliothekar (Kassel); Dr. Paul Pietsch, Universitätsprofessor (Berlin); Oberstudienrath Dr. Pressel (Heilbronn). Durch das Ergebnis der Wahlen ist Oesterreich im Gesamtvorstande jetzt durch folgende fünf Mitglieder vertreten: Dr. Hofmann von Wellenbof, Dr. Knull, P. K. Mosegger, Professor Wackernell (Zinsbruck) und Karl Seblak. — Um 1 Uhr fand in den Räumlichkeiten des Grazer Bürgerclubs das Festmahl statt. Bei demselben wurden folgende Trinksprüche ausgebracht: Dr. Max Zähns auf den Kaiser von Oesterreich, Dr. Derschatta (Graz) auf den deutschen Kaiser, Dr. Gödel auf den deutschen Geistesfürsten und das Ehrenmitglied des Vereines, den Fürsten Bismarck, Vicebürgermeister Koller auf die Gäste, Dr. Sprung (Wien) auf den Sprachverein, Rentner Trapat (Koblenz) auf die Stadt Graz, Professor Zwiedenel auf den Vorsitzenden des Vereines u. a. Um 4 Uhr war das Mahl beendet und der große Theil der fremden Gäste trat die Fahrt nach Leoben an, um Montag einen Ausflug auf den Erzberg zu unternehmen.

Marburger Nachrichten.

(Reifeprüfung am Gymnasium.) An dieser Anstalt fand die Reifeprüfung unter dem Vorfize des Domherrn Krizanic Mittwoch, Donnerstag und Freitag der vergangenen Woche statt. Sämmtliche zwanzig Schüler der achten Classe, die sich der Prüfung unterzogen, bestanden sie. Folgende Schüler erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung: Dolar Anton, Grobknigg Oskar, Haus August, Kufovec Florian, Sterbs Roman, Stegenzel Augustin und Zickar Marcus. — Die Abiturienten legten gestern einen Vorbereitungs zu Füßen des Erzherzog Johann-Denkmales im Stadtpark nieder, auf dessen Schleife in Silberdruck die Worte zu lesen sind: „Patri Styriae gymn. abituri ded. 1895.“ Am Vormittag des gestrigen Tages fuhren die Maturanten in zehn Wagen bei dem Director des Gymnasiums und den einzelnen Professoren vor, um ihren Dank zum Ausdruck zu bringen und die Einladung zum Abiturienten-Commerse entgegen zu lassen.

(Abiturienten-Commerse.) Gestern abends fand im großen Saale der Gastwirtschaft „zur alten Bierquelle“ der Commerse der deutschnationalen Abiturienten der hiesigen Staatsoberschule statt, an dem viele Professoren und Freunde der Studierenden theilnahmen.

(Der Lavaerguss des Vesuv und die falsche Erdbeben-theorie.) Seit langem schon lachten wir nicht mehr so herzlich, als beim Lesen eines in der Nummer 59 der „Südt. Post.“ vom 24. d. enthaltenen Aufsatzes, der die obige Aufschrift trug und offenbar in der vielleicht höflichen, jedenfalls aber hämischen Absicht geschrieben war, uns als Nichtswisser schlimmster Gattung hinzustellen. Nun natürlich, was braucht solch' eine Schriftleitung gelernt zu haben! Wer zur Nothdurft die Regeln der Rechtschreibkunst innehat und Tinte, Feder und Papier besitzt, der setzt sich hin und wird Schriftleiter. Einfacheres gibt es gar nicht. Und darum kann denn auch jeder Grünhänbel — womit wir jedoch, ernsthaft geredet, den Schreiber des angezogenen Aufsatzes durchaus nicht bezeichnen wollen — sich die Freiheit herausnehmen und den Journalisten seine Meinung sagen, ganz so, wie es ihm ums Herz ist. Vor den „gelahrten“ Herren, die die Weisheit, um den Volksausdruck zu gebrauchen, mit dem großen Köffel gefressen haben, ja, vor denen müssen die Grün- und Gelbhänbel nicht, die müssen es gelernt haben, das Gras wachsen zu hören. Dafs auch diesen Ausbunden von Weisheit zuweilen etwas Menschliches widerfährt, beispielsweise, wenn sie eine arme, in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle vergehende Schriftleitung ein bißchen annageln wollen — mein Gott, das ist eben ein Unglück. Und nun zur Sache. Der zweifellos sehr gelehrte und in der „einschlägigen“ Literatur vollkommen bewanderte *) Verfasser des Aufsatzes in der „Südt. Post.“ schrieb u. a. folgendermaßen: „Wäre die geehrte Schriftleitung der „Marb. Ztg.“ in der einschlägigen Literatur halbwegs bewandert, so hätte sie die gründlichste Antwort in der Streitschrift: „Die Erdbeben-Theorie Rud. Falbs und ihre wissenschaftliche Grundlage, kritisch erörtert von Dr. R. Hörnes“, gefunden. Das Heben und Senken der Lava in den Vulkanen hängt nicht vom Monde ab, sondern vom überhitzten Wasserdampf und von Gasen. Der minimalen Einwirkung des Mondes arbeitet die viel bedeutendere irdische Anziehung entgegen.“ Schön. Was sagt nun Prof. Dr. R. Hörnes in seiner Streitschrift gegen die Falb'sche Erdbeben-theorie? „Allein auch wenn wir die früher bekämpfte Prämisse eines glühend flüssigen Erdkernes acceptieren, ist diese Ansicht unhaltbar.“ (Die Ansicht, dafs Sonne und Mond auch auf den feurigflüssigen Erdkern ihre Anziehung ausüben.) Prof. Hörnes fährt dann fort: „Wenn infolge des Druckes der festen Erdrinde keine Flutwelle sich bilden kann, dann fehlt die Kraft, welche die Lava in den Schlot treiben und heben soll. Die vereinigte Anziehungskraft der Sonne und des Mondes ist nicht imstande, in einem Binnenmeere Ebbe und Flut zu erzeugen — ebenso wenig vermag sie an irgend einer Stelle das vorausgesetzte glühend flüssige Erdinnere in die Spalten der Rinde emporzuheben — es wirkt eben die enorm viel bedeutendere irdische Anziehung direct entgegen.“ Und was antwortet nun Rudolf Falb in seinem Buche „Ueber Erdbeben“ (Wien, Pest, Leipzig, Hartlebens Verlag) unter anderem auf diesen Einwand? Man lese und staune: „Dafs dieser Auftrieb der Lava auf solche

Höhen einzig und allein der Effect der Flut sei, habe ich nirgends behauptet; im Gegentheile habe ich eben am Schlusse des von Hörnes gebrachten letzten Citates aus dem Buche „Von den Umrwälzungen im Weltall“, S. 217, ausdrücklich bemerkt, desgleichen werden durch diese Verminderung der Schwere zu diesen Zeiten Gase und Dämpfe leichter aufsteigen und so der ganze vulcanische Proceß befördert werden. Prof. Hörnes hat aber diesen Schluss unterdrückt, offenbar, weil es ihm in der Polemik gegen mich einen Strich durch die Rechnung machte. Wie sehr ich diese Mithilfe, die der Auftrieb von Gasen und Dämpfen in der flüssigen Masse und der Krustendruck dem Anstiege der Lava leistet, betonte, geht aus folgenden Stellen meines citierten Buches hervor: „Durch den Druck, welchen die erkaltende Erdrinde auf den flüssigen Kern ausübt, wird Lava in die Canäle eingepreßt und gehoben, und man hat sich vorzustellen, dafs wegen dieses wechselnden Druckes und der gleichfalls hebenden Thätigkeit der Gase, die sich durch den Erkaltungsproceß aus der Lava ausscheiden und nach oben dringen, die Lavafäule in einem Schlotte gleich dem Quecksilber in der Barometeröhre in beständiger, entweder steigender oder fallender Bewegung ist.“ Hier ist also, schlussfolgert Falb, noch gar nicht von der Mondkraft die Rede und es wird der Auftrieb der Lava zu allen Zeiten in erster Linie dem Krustendrucke und den Gasen zugeschrieben.“ — Mit Mehrerem wollen wir, weil nicht einmal halbwegs in der einschlägigen Literatur bewandert, heute dem gelehrten Verfasser des öfter angezogenen Aufsatzes nicht dienen. Ihm auf seine Fragen hier Antwort zu geben, mangelt es uns am nöthigen Raum und, offen gestanden, auch an der Lust, denn was könnten wir einem Manne Neues zu sagen haben, der so viel gelernt hat, dafs anderen zu lernen nichts mehr übrig blieb? Die Schriftleitung der „Marb. Ztg.“

(Pflasterung der Domgasse.) Wegen vorzunehmender Neupflasterung der Domgasse wird sie vom Montag den 29. Juli an auf 14 Tage abgeperrt und es haben die Wagen in nordöstlicher Richtung der Stadt durch die Schmiederergasse zu fahren.

(Diebstahl.) Vor etwa 3 Wochen wurden am frühen Morgen aus dem Pobercher Walde drei lange, starke Stämme gestohlen und mit einem Paar Rothschimmeln in der Richtung gegen Marburg weggeführt. Eine gute Belohnung erhält, wer Herrn Wikler in Röttsch den Entwender namhaft machen kann.

(Gemeindeauswahlen im Bezirke Wind-Feistritz.) Es wurden in Stanosko: Rodritsch Josef, Koropek Simon, Hoinig Johann, Stanoscheg Simon, Grundner Anton, Urlep Johann, Sattler Jakob, Pollanek Franz, Hoinig Mathias, Krainz Georg, Laschek Franz, Wergles Stefan; von diesen wurde Herr Franz Pollanek zum Gemeindevorsteher, die Herren Hoinig Mathias und Koropek Simon zu Gemeinderäthen gewählt. — In Luzendorf wurden zu Gemeindeauswahlen Kofz Josef, Kofz Franz, Modritsch Simon, Floriantshilich Anton, Schneider Simon, Schuz Lorenz, Urlep Josef, Tscholl Martin und Schuller Anton gewählt. Dievon wurde Herr Kofz Franz zum Gemeindevorsteher, die Herren Schuz Lorenz und Urlep Josef zu Gemeinderäthen gewählt.

(Thierseuchen in Steiermark.) Laut Ausweises über die in der Berichtsperiode vom 10. bis 17. Juli in Steiermark herrschenden, bezw. erloschen erklärten Thierseuchen herrschen: 1. Milzbrand der Rinder in den Gemeinden Kaporje und Kerschbach des Bezirkes Marburg; 2. Bläschenauschlag an den Geschlechtsheilen der Zuchtpferde in der Gemeinde Partin und der Rinder in der Gemeinde Schmittsberg des Bezirkes Marburg; 3. Rogkrankheit der Pferde in der Gemeinde Würzsteg des Bezirkes Bruck a. M.; 4. Rothlauf der Schweine in der Stadt Pettau, in den Gemeinden Frobnleiten und Messendorf des Bezirkes Graz Umgebung, Kopping des Bezirkes Hartberg, Oberkurzheim des Bezirkes Judenburg, Altneudorf, Kerschbach, Koslofzen, Wantschen und Wernsee des Bezirkes Luttenberg, Gajofzen, Donatiberg, Hartegg Buchdorf, St. Rochus und Werthe des Bezirkes Pettau; 5. Schweinepest in den Gemeinden Kapellen, Würzsteg und Neuberg des Bezirkes Bruck a. M., Deutschlandsberg des Bezirkes Deutschlandsberg, Altenmarkt, St. Gallen und Hall des Bezirkes Liezen und Gleisdorf des Bezirkes Weiz. Erloschen ist: Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Deutsch-Feistritz und Peggau des Bezirkes Graz Umgebung und Unterlösch des Bezirkes Marburg.

(Thierquälerei.) Auf dem letzten Wochenmarke wurde eine Reuenschlerin aus dem Bezirk Pettau wegen ärgerniserregender Thierquälerei beanstandet, da sie mit einem schwerbeladenen Wagen, dem ein thätig bis zum Skelett abgemagertes Pferd vorgespannt war, auf den Markt kam. Die thierärztliche Untersuchung ergab noch zahlreiche Wunden am Halse, den Hüften und an den Schenkeln, die sich das Thier, nicht im Stande, längere Zeit zu stehen, durch das viele Liegen zugezogen hatte. Das heruntergekommene Thier wurde bis zur Heilung eingestallt, die Besizerin jedoch trotz ihrer Bethuerung, das Pferd fresse für zwei, eine Behauptung, die bei dem sichtbaren Knochengestänge des Thieres nur auf Unglauben stieß, zu einer Geldstrafe verurtheilt. Wahrscheinlich erkauft der Tod das arme gequälte Thier noch vor seiner Heilung von seinen Schmerzen.

(Ein halbschwererischer Fußweg.) Eine gefährliche Stelle befindet sich schon längere Zeit auf dem Fußsteig, der vom eisernen Steg bei der Wasserleitung der Südbahn vorbei zum öffentlichen Bade führt. Es ist nämlich beim Lattenzaun ein Stück des Fußsteiges abgebrochen und dadurch ein 25 Cm. breites, 50 Cm. langes, beiläufig 1/2 Meter tiefes Loch entstanden, welches besonders des Nachts sehr gefährlich ist. Es sind schon einige Personen dort gefallen. Zur Verhütung eines Unglücksfalles wäre die Ausfüllung dieses Loches wohl dringend geboten.

(Der Wochenmarkt) war am Samstag als ein mittelgut befuchter zu betrachten; es trafen ein 247 Säcke mit Getreide, 59 Wagen mit neuen Erdäpfeln, 20 Wagen mit Zwiebeln, 1200 Paar Geflügel, Hühner, Gänse und

Enten. Der Heu- und Strohmart war schwach besucht, auf dem Schweinemarkt kamen nur an 200 Stück meist Frischlinge zum Verkaufe. Gemüse und Grünzeug war in hinreichender Menge vorhanden, besonders Salat, Kohl und Kohlrüben. Die Preise waren im allgemeinen denen der Vorwoche gleich; Geflügel konnte man billig kaufen. Von Frühobst ist noch wenig zu sehen.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Hinrichtung des Raubmörders Franz Wondraschel.

Aus Korneuburg wurde unterm 24. d. berichtet: Heute Früh um 6 Uhr wurde hier der Raubmörder Franz Wondraschel justiciert. Der Todeskampf währte 7 Minuten 24 Secunden. Wondraschel war völlig gebrochen, als er mit gebundenen Händen zum Galgen geführt wurde. Er wankte willenlos an der Hand des Scharfrichters hin und stellte sich gesenkten Blickes an den Richtblock. Kein Zeichen verrieth, dafs noch Leben in ihm sei.

Da streifte sein Blick plötzlich über den Kopf der Zuschauer hinweg nach dem oberen Stockwerke des Gerichtsgebäudes und er sah dort am Fenster zwei seiner Brüder, ferner seinen Schwager aus Wien und den alten Mathes, den Vater des von ihm verdächtigten Josef Mathes jun. Doch schon waltete der Scharfrichter mit seinen zwei Gehilfen seines Amtes. Wondraschel schloß die Augen, man vernahm ein leises Röcheln, bemerkte ein Zucken des Brustkorbes — und der Scharfrichter erklärte, dafs seine Aufgabe beendet sei, worauf der Gerichtsarzt den völligen Stillstand des Pulses constatirte.

Ueber die letzten Stunden Wondraschels verlautet Folgendes:

Wondraschel versuchte heute Nacht öfter einzuschlafen, doch kaum schlossen sich seine Augen, so fuhr er wieder auf. Man fragte ihn nochmals, ob er sich nicht irgend eine Speise wünsche und er antwortete, man möge ihm noch einmal Kalbsknidel geben. Die Gattin des Kerkermeisters brachte ihm bald das Gewünschte. Er aß jedoch nur einen Bissen und schob den Teller wieder bei Seite. Auch vom Weine trank er nur wenig, rauchen wollte er gar nicht. Spät nachts kam noch sein Schwager Lehmann aus Wien. Wondraschel war jedoch sehr einsilbig, weshalb sich sein Schwager bald wieder entfernte.

Um halb 4 Uhr früh erschien der Seelsorger, um mit Wondraschel zu beten, worauf sich Beide in die Kapelle des Gefangenhanfes begaben, um eine Messe zu hören. Nach Beendigung schritt Wondraschel freiwillig zum Hochaltar, kniete nieder und betete, worauf er die heil. Communion empfing. Von der Kapelle geleitete der Vertheidiger Dr. Pupovac seinen ehemaligen Klienten in die Zelle und tröstete ihn.

Inzwischen waren ungefähr 200 Personen, darunter mehrere Officiere, in den zur Richtstätte bestimmten Hofraum des Kreisgerichtes eingelassen worden. Auch die beiden Brüder Wondraschels, sowie dessen Schwager und eine seiner Nichten waren erschienen, um der Justifizierung beizuwohnen. Der Präsident ließ jedoch nicht zu, dafs das Mädchen einem solchen Acte anwohnt. Den drei Männern empfahl er, vom Fenster des ersten Stockwerkes aus die Hinrichtung anzusehen. Vorläufig gestattete er ihnen noch eine letzte Unterredung mit Wondraschel.

Als dieselben in die Zelle traten, blickte Wondraschel auf. Er schien etwas fragen zu wollen, brachte aber kein Wort hervor. Sein Bruder Johann (derselbe, dem er durch den Verkauf der verrätherischen Uhr und der Cigarren so viele Unannehmlichkeiten bereitet hatte) schien seinen Blick zu verstehen und sprach: „O Mutter ist mit kemma, Franzl . . . sie is . . . krank.“ Die alte Frau hatte nämlich ihren Sohn beauftragt, sie mit Krankheit zu entschuldigen; sie könne ihn nicht mehr ansehen. Wondraschel sprach mit seinen Brüdern sehr wenig; er brach sogar das Gespräch ab und sie entfernten sich, um an einem Fenster des Corridors Posto zu fassen, worauf sie sich sofort — Cigarren anzündeten.

Fünf Minuten vor 6 Uhr klopfte es an die Thür der Zelle. Wondraschel wußte, dafs das Klopfen als verabredetes Zeichen vom Scharfrichter herrührte. Er trat freiwillig aus der Zelle und ließ sich ruhig binden. Dann wurde er zum Galgen herabgeführt. Hier wurde von der Gerichtskommission das Urtheil nochmals publicirt, der Präsident ertheilte dem Scharfrichter den Auftrag, seines Amtes zu walten, worauf die Justifizierung in der oben geschilderten Weise vor sich ging. Nach Beendigung derselben hielt der Seelsorger eine Ansprache, worauf in der üblichen Weise das Urtheil unter den Anwesenden vertheilt wurde.

Der Leichnam des Hingerichteten wurde nach zwei Stunden herabgenommen und wird des Nachts an einer hiezu bestimmten Stelle beerdigt werden.

Charakteristisch für den Bruder des Hingerichteten ist der Umstand, dafs er von dem Rektoren beim Abschiede die Kleider und die Stiefel als Erbschaft begehrte.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 23. Juli wurde den beiden Ortsgruppen des Vereines in Brüx und der Ortsgruppe Döbling für Sommerfeste, weiters der Ortsgruppe Jägerndorf für ein Schulvereinsfest, der Ortsgruppe Königsberg i. Schl. für ein Schulfest, der Ortsgruppe Mürschan für den Ertrag eines Glasmacherballes, eines Concertes, eines Bestgeleins und eines durch Studenten veranstalteten Concertes, der Ortsgruppe Oberelbthal für den bedeutenden Ertrag aus Sammelschützen und von einem Feste und endlich den Sparcassen in St. Pölten und Görkau für Spenden der Dank ausgesprochen. Schließlich wird für nothwendige bauliche Herstellungen an den Vereinschulen in Holeschowitz, Lieben und Wrbschowitz ein Credit bewilligt und es gelangten An gelegenheiten der Vereinschulen in Lipnik, Königgrätz, Mähr.-Budwig und Schudorf zur Verathung.

*) Diesmal scheint sich aber der Herr Schriftleiter wirklich zu irren. Anm. d. Segeerjungen.

Kunst und Schrifttum.

Von der Verlagshandlung Stephan Geibel in Altenburg gingen uns die Lieferungen 7 — 11 der billigen Jubelansgabe von **Zeit, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen**, zu. Musketierzeit, den wir bei Sedan verlassen hatten, führt uns nach Croissy, wo er König Wilhelm mit Bismarck und Moltke zu sehen bekommt. Dann gehts von Ferrières nach Orleans (Schlacht von Orleans) und von dort nach Chateaudun. Die Beschreibung des Gefechts von Chateaudun, an dem Zeit hervorragenden Anteil nimmt, was auch in der Geschichte des 32. Regiments rühmend hervorgehoben wird, gehört zu den Glanzpunkten des Buches und hält uns in athemloser Spannung. Sehr heiter wirkt die „Photographengeschichte“ und die „Markiscene“ in Chartres. Das sind geradezu Cabinetstücke humoristischer Darstellungskunst. Ueberhaupt macht die Abwechslung von prächtigem Humor und tiefem Ernst das Zeit'sche Werk zu einem der anziehendsten und interessantesten Bücher, die wir kennen. Für Alle, die „mit dabei waren“, muß es ein köstlicher Genuß sein, in diese Erinnerungen sich zu vertiefen, für die Jugend aber, die Söhne der Mitkämpfer, enthält das Buch die bereichende Mahnung, es den Vätern einst nachzutun, wenn das Vaterland es fordert. Den Alten wie den Jungen sei das prächtige Buch, das bis Weihnachten fertig vorliegen soll (in 29 Lieferungen à 20 Pfennige) wiederholt aufs wärmste empfohlen.

Im Bann von Mekkas Thoren. Der mörderische Ueberfall, den kürzlich in der Umgebung von Schebda fanatische Beduinen an europäischen Consulsatsbeamten verübt haben, hat die Aufmerksamkeit von ganz Europa dieser dem gesammten Islam ihreu Hafenstadt von Mekka zugewendet. Die „Gartenlaube“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen höchst interessanten Aufsatz von L. E. Bronski über die merkwürdigen Zustände in diesem Vorort zum Hauptheiligtum der Mohammedaner, in dem alljährlich ungezählte Pilgercharen vor dem Ausbruch zu der zweitägigen Wüstenwallfahrt nach Mekka selbst längere Zeit halten. Wir entnehmen dem Städtebild einige Charakterzüge, welche hervorheben, wie der berühmte räuberische Sinn der Umwohner gerade durch den Verfall der Stadt Nahrung erhält, die über Meer an die arabische Küste kommenden Wallfahrer bei sich zu beherbergen. Nachdem vor einigen Jahrzehnten (1868) die bis dahin gegen die Christen stets aufjähige Bevölkerung

einmal gründlich das Pulver der Ungläubigen zu riechen bekommen, hat sich der fanatische Geist dieser Sippschaft leidlich zahm verhalten. Nur hat das Volk, das da im Bann von Mekkas Thoren sein Wesen treibt, auch für die eigenen Glaubensgenossen wenig brüderliches Empfinden. Jeder Pilger gilt ihnen für eine gute Beute. „In den heiligen Städten wohnt der Teufel“, sagt selbst der Araber.

Eingekendet.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbrantwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntem antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu 90 Kr. — Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Postlieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Der Postdampfer „Waesland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 24. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

(Für Viehbesitzer.) Während des Sommers treten bei den Hausthieren, besonders bei Schweinen, Schafen, Hausgeflügel, häufiger als zu jeder anderen Jahreszeit epizootische feuchenartige Erkrankungen auf. Es empfiehlt sich daher, zu rechter Zeit geeignete Präservativmittel in Anwendung zu bringen, als welche Kwizda's Viehnährpulver, Kwizda's Schweinepulver, Kwizda's Geflügelpulver, Kwizda's Ruhrmittel für Schafe schon seit einer langen Reihe von Jahren bewährt haben. Als wirksames Desinfectionsmittel empfiehlt sich für Stallungen das von der Firma Franz Joh. Kwizda in Kornenburg in den Handel gebrachte Kresolin (verbessertes Creolin).

Höchster Spritzer!

Radeiner Sauerbrunnen.

Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Ausgezeichnet durch reiches natürliches Mousseur. Befördert die Verdauung. Verhindert Säurebildung im Magen und daraus entstehende Folgekrankheiten. Ausführliche Brunnenschrist gratis an allen Verkaufsstellen oder direct von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. — Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Die Ziehung der Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lotterie wurde unwiderruflich auf den 12. September d. J. verlegt und beträgt der Haupttreffer dieser Lotterie 30.000 fl.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Anschuldig 1 K^o = 200 TASSEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Rudolf Baur,
Innsbruck Tirol,
Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4
empfiehlt seine

Echten Tiroler

LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

Tegetthoffstraße 10,
1. Stock, ist ein weißer Kochofen u. ein Doppellinderbett sammt Einrichtung zu haben. 1455



Als diätetisches Getränk vereinigt der Johannisbrunnen vermöge seiner glücklichen chemischen Zusammensetzung alle jene Eigenschaften in sich, die ihn zu einem reinen und echten Säuerling ersten Ranges stempeln. Der ungemein hohe Reichthum an freier und halbgebundener Kohlensäure in Verbindung mit Lithion und den Alkalien geben dem Johannisbrunnen jenen gewissen prickelnden Wohlgeschmack, der nur den echten Säuerling charakterisirt. 1015

Wer daher ein anregendes, wohlthuendes und vornehmlich gesundes Mischungsgetränk zum Weine wählen will, verlange stets den Johannisbrunnen.

Die Ortsgruppe Marburg
des Vereines der österr. Handelsangestellten
empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

18 Seiten Heiratsvorschläge
nebst Anleitung zur Bekanntschaft versendet an Heiratslustige aller Stände das behördlich conc. Institut 983

Mariage Company Budapest,
Eösmörstraße 28, gegen 30 Kr. Briefmarken (discret verschlossen). **Vornehme Verbindungen mit vermögenden Damen! Rasehe, reelle und erfolgreiche Intervention.**

Niederrad
zu verkaufen, sehr billig, im Gasthause „zum Weinberg“. 1450

Tapezierer-Arbeiten
in und außer dem Hause werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt bei **1004**

Aug. Koblitschek, Tapezierer,
Burg, Eingang Brandisgasse.

Franz Christoph
Fussbodenlack
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Ko. ö. W. fl. 1.50 vollkommen streichfertig, klebt nicht.

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:
Josef Martinz.

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Das Beste
für Personen mit empfindlicher Haut, für die Damenwelt (alt und jung), für die Säuglinge und für Kinder.

Zwiegespräch.

A. Rathe mir doch, was beginnen, jedesmal nach dem Waschen klagten meine Kinder über Brennen, Spannen und Jucken, namentlich im Gesichte.
B. Ganz begreiflich, die Kinder haben eine leicht reizbare und sehr empfindliche Haut und Du wäschst sie mit scharfer schlechter Seife. Probire einmal die vortreffliche **Doering's Seife mit der Eule**, ich garantiere, es wird anders sein. Aber habe Acht, daß Du die **echte** bekommst, die echte kostet 30 Kr. und heißt **mit der Eule**. Die gefälschte wird natürlich billiger verschleudert, aber Du bist auch mit ihr angeführt. Also Vorsicht.

Analyse über die Doering's Seife mit der Eule:

Fettsäuren	81,85
Natron	9,64
Wasser und Verlust	8,51
Decemb. 1893,	100,00

General-Vertretung **A. Motsch & Co., Wien, I., Lugeck 3.**

Marburger Bade-Anstalt
= Badgasse 9. =
Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannengebäder. 1376

Spanische Medicinal-Weine
Malaga, Madeira, Sherry, Portelc.
und Cognac
in Originalfüllung nur in der Stadt-Apothek zum k. k. Adler.
Spanische Frühstückswine glasweise in der Weinstube des Herrn **Julius Grippa** zu haben.
Auf die Marke **Vinador**, sowie gefehlich dep. Siegelmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Josef Estermann,
Seifen-, Toiletteseifen- und Parfumerie-Fabrik
Urfahr, Maximilianstrasse 10.
Neu. **Estermanns Bärenseife** Neu.
per Stück 20 Kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.
Höchster Glycerinegehalt, exquisites Parfum, gefällige Form sind die Hauptvorteile der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359
Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“
Marburg, Herrengasse 17.

Saison-Neuheiten in Herren-Mode Grosses Sortiment

Herren-Hüte in größter Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Cylinder. Hutreparaturen in jeder Art werden billigst und umgehend ausgeführt.

Wäsche: Chiffon- und Leinwandhemden, Krügen, Manchetten und Vorhemden, Jägerhemden, Leibchen, Unterhosen, Socken, Taschentücher.

Cravatten, größte Auswahl, neueste Façon.

Touristenhemden, in allen Größen lagernd, und werden solche auch nach Maß ehestens angefertigt.

Ruder- und Turnerleibchen.

Spezialitäten für Radfahrer als: Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Cravatten und Handschuhe.

Tiroler Loden-Mäntel, Jagd- und Touristenstutzen und imprägnirte Kautschuk-Mäntel.

Regenschirme und Herren-Sonnenschirme.

Strandschuhe, leicht, für Herren und Damen, sowie Haus- u. Reiseschuhe und Original St. Petersburger Gummischuhe der Russisch-amerik. Compagnie für Gummiwaren-fabrication.

Handschuhe: Glacé, Seide, Zwirn, „Fil de persé“ (waschbar), Frottier-Handschuhe und -Tücher.

Plaids, Reisedecken und Pölster.

Hosenträger, Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe.

Parfumerien und Toilette-Artikeln.

Herrenwäsche jeder Art wird nach Mass solid und billigst angefertigt.

Englische Havelocks. Tiroler Knaben-Havelocks.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



APOLLO SEIFE

Nur echt mit obiger Prägung.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

BRUNO THIEL,

Buchhandlung und Antiquariat
vormals Daberkow's Sortiment, Wien VII/2
Mariahilferstraße 12, 14, 16.

Billige Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Auerbach B., deutsche Volksbücher, kleine Erzählungen und Novellen, mit 400 Abbildungen, 3 Bde. Bonn. In 3 hochleg. Origlwbd. geb. (statt fl. 7.20) fl. 2.70

Bilder aus d. Harem. Humorist. Text v. Bacano mit vielen Bildern v. Ric. br. (fl. 1.80) 90 fr.

Briefe von Dunkelmännern. Sammlung von Briefen voll köstlichen Humors. — 1886 Origlwbd. (fl. 3) 60 fr.

Briffault E. Die Geheimnisse von Rom im 19. Jahrhundert, frei bearbeitet v. Alvensleben. 524 Seiten m. vielen Ill. Leg. 8. br. (fl. 2.75) 90 fr.

Casanova's 100 galante Abenteuer. Auszug a. d. groß. Werk in 1 Bd. br. fl. 1.80 fl. 1.

Courtisane und vornehme Damen im alten Rom. Die Bacchantinnen und die jungen Patricier Roms unter den Cäsaren. br. (fl. 1.80) 40 fr.

Daudet. Berühmte Pariser Sittenromane: Die Könige im Exil — Zad — Fromont jun. und Risler sen. — Der Rabob. Zusammenf. 4 Bde. br. (fl. 1.80) à 75 fr.

Dehay A., Der Mensch und die Ehe. Gesundheitslehre u. Physiologie derselben. Natur- u. ärztliche Geschichte des Mannes und der Frau. br. (fl. 1.80) 60 fr. — Der Mann u. d. Weib. Naturgeschichte derselb. f. ihrem Erscheinen auf d. Erde bis zu unfr. Tagen. br. (fl. 1.80) 60 fr.

— Dieselben in 2 Bdn. geb. à fl. 1.20.

Donnelly. J. Cäsar's Säule. Ein Zukunftsroman 324 Seiten 1892. br. (fl. 1.50) 20 fr.

Galen Th., Baron Brandau u. sein Junter. — Emery Claudon. 2 hübsche Romane des beliebten Autors in 8 Bdn. br. (statt fl. 19.80) zusammen nur fl. 1

Japan in Wort und Bild. Schilderungen von Land u. Leuten. Interessante Reisebeschreibung v. W. Heine, Brigadegeneral. Große illust. Prachtausg. m. 50 feinen Photographien gr. 8. br. (fl. 18) fl. 2

Liebeschwänke. Erzählungen d. Königin von Navarra und Novellen Lubwig XIV. Berlin, br. complet (fl. 2.40) 60 fr.

Malot, P., Seine Mutter. Roman aus d. Französischen. br. (statt fl. 3) fl. 2

Militär-Humoristen von Laverrenz, Cerome-Schwümer, Nüstige etc. 14 versch. Bchn. darunter die köstliche Humoreske „Memoiren eines Schwadronbodes“, reich illustriert. Jedes Bchn. (statt 60 fr.) für à 30 fr. Alle 14 Bchn. zusammen genommen (statt fl. 8.40) nur fl. 3.80

Mühlfeld Dr., Justizmorde. Eine Sammlung d. interessantesten Criminal-Processe alter und neuer Zeit. Nach amtlichen Quellen. 2. Aufl. 2 Thl. 1880. br. (fl. 2.40) ausführliche Verzeichnisse meines großen Antiquarlagers versende auf Verlangen gratis und franco.

40fr. — Dasselbe im eleg. Leinwandband (fl. 3) 80 fr.

Diese Weiber, 50 Blatt pikant-humorist. Bilder a. d. Theater, Ballet- u. Halbwelt von C. Köhstrand. Mit unterlegtem Text. Quer-4. Im originellen Orig.-Gylwbd. (fl. 3.50) fl. 2.25

Petri's Fremdwörterbuch. 16. neueste Aufl. 1893, 946 Seiten doppelp. gedruckt, Origlwbd. (fl. 4.20) fl. 1.60

Pitaval, Der neue. Sammlung d. interj. Criminalgesch. aller Länder u. Zeiten. Diverse Bde. je 400—500 Seiten stark. Preis per Bd. (statt fl. 1.80) à 45 fr.

10 Bde. auf einmal genommen fl. 4

Reich C., Geschichte, Natur- und Gesundheitslehre d. eheligen Lebens. Mit sehr interessanten pikanten Schilderungen. 8. Kassel 1864. br. (fl. 6) 60 fr.

Roquette D., Neues Novellenbuch. Das Gulenzeichen — Ein Baum in Odenwald. Wer trägt die Schuld. — Die Tage des Waldlebens. — Unterwegs. 5 Theile in 1 Bdn., 603 Seit. br. (fl. 3.12) 60 fr.

Sacher-Masoch. Magas der Räuber und 3 andere Novellen. — Vom Baume des Schweigens. Tag und Nacht in der Steppe, 2 Novellen. — Eudoxia, die Sängerin und 5 andere Novellen. — Fahrende Komödianten u. andere Novellen, 4 Bchn. in eleg. Umschlägen (à 60 fr.) à 30 fr.

Schabuschnigg A. Ausgewählte Romane und Erzählungen in 7 Bdn. Enthalten 2 größere und äußerst spannend geschriebene Romane und 12 hübsche Novellen br. (statt fl. 14.40) fl. 2.60

Vargès A. Rient. Ein Ritt durch Indien. Interessante Reisebeschreibung u. Erlebnisse eines österr. Officiers. Wien 1892. 212 Seiten, br. (fl. 2) 20 fr.

Zimmermann R. H. Jose Skizzen aus dem österr. Soldatenleben, 3. illust. Aufl. (24 Humoresken etc.) br. (fl. 1.50) 50 fr.

Zola E., Gesammelte Romane in guter deutscher Uebersetzung: 1. Rana. 2. Das Gelübde ein. Todten. 3. Renata, d. Jagd nach dem Glück. 4. Excellenz Eugén Rougon. 5. Therese Raquin. 6. Die Geheimnisse von Marseille. 7. Zum Paradies der Damen. 8. Madelaine Férat. 9. Das Geständnis ein. Jünglings. 10. Die Sünde d. Priesters. 11. Das Glück der Familie Rougon. 12. Die Lebensfreude. 13. Der Todtschläger. 14. Liebesblätter. 15. Der Bauch v. Paris. 16. Ein sittsam Heim. Jeder Band br. (statt 90 fr.) 50 fr. 10 Bände beliebig gemischt 4 fl. Ein Exemp. aller 16 Bände auf einmal genommen für fl. 6.

Frisc gebrannt

Weisskalk

pr. Startin oder Waggon
zu beziehen durch
CARL BROS, Rathhausplatz.



PERL-SODA

billigstes und unschädlichstes Waschmittel. Preis in Paketen á 1/4 Ko. 3 kr., 1/2 Ko. 6 kr., 1 Ko. ausgewogen 10 kr., 100 Ko. 8 fl. Gewöhnliche Waschsoda von 10 Ko. aufwärts 6 kr., per 100 Ko. fl. 4, per 1000 Kilo fl. 35 ohne Sack, ab Magazin.

CARL BROS, Rathhausplatz.

Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen a/C. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die beste Seife gegen Sommer-sprossen, sowie für zarten, weißen, rosigten Teint. Borrätzig à Stück 40 Kreuzer bei M. Wolfram, Droguerie. 461

Strangfalz-Ziegel

aus der 1893 I. Premstättner Falzriegel-Fabrik

bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfielt u. liefert die Hauptvertretung Othmar Krautforst, Graz, V, Eggenbergergürtel 12.

Gebrauchter billiger

Eiskasten

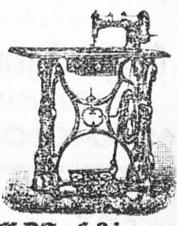
wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.

Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei



Mathias Prosch.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

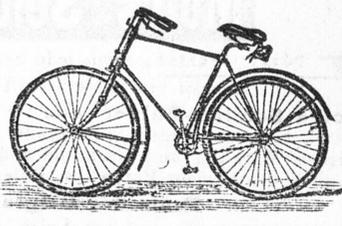
Verkaufsgewölbe. Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.

Allein-Verkauf der berühmten Original-Pfölnix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. zu den billigsten Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratenzahlungen 10 % mehr. Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag ertheilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.



Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfielt sein reichsortirtes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung: Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.	Feinste Tafel-Dessertweine: Donaupeler, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.	Feinste Conserven u. Compots: Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonharinge Anchovis, Sprotten, Ostsee-haringe, ger. Rheinlachs, mar. Haringe, Salzharinge, Rollharinge, Pickelharinge, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.	Frisches Sortiment von Käse: Hoch la Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaer, echt Gorgonzoller, weiss und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln, Krainerewürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.
--	---	--	---

Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Pariser Würste, Zungenwurst, Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Gansleber-Pasteten, echte Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee, Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.
Gewährleistungsfond über Kr. 13,500.000.
Versicherungsbestand über Kr. 76,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstigste Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanföchtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. v. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämmtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.

SCUTZ - MARKE.



Wer sicher echten Kneipp - Malz - Kaffee

will,
der kauft den in rothen viereckigen Paketen von

Gebrüder Ötz

Bregenz.

Mit Ötz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.



Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfehlst sein gut sortiertes

Lager von Schuhwaren:

- Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
- Damenzugstiefeln v. fl. 3.50 "
- Damen-Hauschuhe v. fl.—.80 "
- Kinderschuhe von fl.—.40 "

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.
Achtungsvoll Obiger.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkraftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl - Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric. C. Kržizek. A. Linger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Josef Martinz

Marburg

Herrngasse 18
empfehlst 2274

KINDERWÄGEN

drei- und vierrädrige.

Gummischläuche und Gummipplatten für

Peronosporaspitzen

Nuss-Kegel,

Lignum-Sanct.-Kugeln

Turngeräthe,

Gartenlampen

Hängematten.

Croquetspiele.

Lawn Tennis

und sonstige

Sommerspiele.

Feldstecher,

Reise-Requisiten,

Wasserwagen,

Rollbandmasse.

Illuminations-Laternen

Garten- und

Zimmer-Feuerwerk.

In einigen Minuten

Hühneraugen

radical und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten**. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vielfährig praktischen Hühneraugen-Operator hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 45 fr.

Hauptdepot für Südsteiermark in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.
Alexander Freund,
vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operator in Dedenburg.

Neuheit!

Eine große Wäsche-Ersparnis erzielt man durch die Anschaffung von geruchlosen **Kautschuck-Tisch- und Kaffeetüchern**. Dieselben sind in den schönsten Dessins nach Meter zu 100 und 145 Centimeter breit und abgepaßt, mit hübschen Borduren herum, 80x80, 80x115, 100x100, 100x115, 115x115, 115x130, 130x130, 130x145, 145x145, 145x165, 165x165, 165x185, 165x200 Centm. Größe zu haben. Diese Tisch- und Kaffeetücher werden anstatt gewaschen, nur mit einem nassen Lappen abgewischt und können ohne Schaden zu nehmen, in den Gärten, auch beim Regen, über Nacht auf den Tisch liegen bleiben, daher für jedermann nuchentbehrlich sind. Billigst zu haben bei 1415

Johann Khunt,

Wachstuch, Roleaux, Teppich, Dedes, Koken-, Vorhang- und Weiden-Möbel-Fabriks-Niederlage, Graz, Herrng. 29. Muster und Preisnotierungen franco.

WOHNUNG

gesucht, ebenerdig oder im 1. Stock, bestehend aus zwei Zimmern sammt Zugehör, möglichst bald. Anträge an Verw. d. Bl. unter N. 12. 1410

Wein- und Fässer-Verkauf.

Wegen Keller-Auffassung sind 15 Startin Eigenbau nebst 2 Startin Pöckerer Flaschenweine und größere Fässer von 20-70 Eimer, sehr billig zu verkaufen. — Kaiserstraße 12, bei Sparovik. 1419

Landschafflicher Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten Medicin-Autoritäten.
Tempelquelle, bestes Erfrischungs-Getränk, besonders bei Epidemien.
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organen.
Versandt durch die landsh. Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn und landsh. Niederlage in Graz, Schmiedgasse. 607

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Catarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Catarrhe der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 151



Kinderwagen

in allen Ausführungen preiswürdig, dauerhaft und elegant bei 454

H. J. Turad

Marburg
Burgplatz 8.

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kauft sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Niederlage von echtem Portland-Cement

und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 fr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

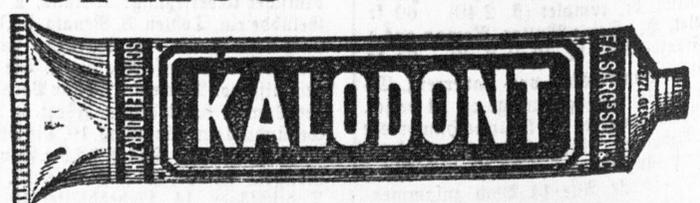
Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr. Kupfer-Vitriol

100 Kilo 24 fl.

Ehloralkali - Eisen - Vitriol, Carbonsäure, Bodewichse, Moll's Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao

bei Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigste Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. 2092

Für Radfahrer und Touristen!

Tourenhemden aus englisch. Flanell fl. 3.25
Tourenhemden aus Baumw.-Flanell fl. 1.80
Radfahrerstrümpfe aus Schafwolle u. Baumwolle, gestrickt und gewirkt.

Radfahrer-Leibchen in allen Clubfarben.
Schwitzer, handgestrickt, aus feiner Wolle, in verschiedenen Farben und Feinheiten.
Renn-Costüme in verschiedenen schönen und echt waschbaren Farben.
Radfahrer-Gürtel aus schwarzem echten Schafwollgürt mit Lederlasche und Ring.

Mitglieder von Radfahrer-Vereinen genießen 10% Rabatt.
Versandt per Nachnahme.
Preis-courante franco auf geehrtes Verlangen.

Albin Fleischmann,

k. k. priv. Leinenwaren- und Tischzeug-Fabriks-, Wäsche und Bettwaren-Niederlage
Graz. „zum Herrnhuter.“ Luegg.

Für Angelfischer! Echtes Köderöl,

einziges Mittel, um Hechte, Forellen, Aale, Karpfen, überhaupt alle Gattungen Raub- und Friedfische von der Ferne und aus der Tiefe zur Angel zu locken. Dasselbe ist kein Geheimmittel, sondern wird genau nach Angabe des berühmtesten deutschen Angelfischers und Fachschriftstellers (gl. pr. Hauptmannes Dr. Ehrenkreuz, welcher das Köderöl in seinem mustergetreuen Fachwerke „Das Ganze der Angelfischerei“, Leipzig 1873, als ein **unentbehrliches** Mittel bezeichnet und genau beschreibt, erzeugt. „Kein Fischer“, schreibt dieser erfahrene Praktiker, „soll ohne dieses zum Wasser gehen, es erhöht das Vergnügen und den Ertrag, ohne Köderöl bleibt das Fischen mit der Angel stets unsicher und meist undankbar.“ — Ein Flacon mit Gebrauchsanweisung und Köder-Verzeichnis für die meisten Flußfische kostet sammt Francozusendung per Post ö. W. fl. 1.20 bei vorheriger Einzahlung des Betrages. Sendungen gegen **Postnachnahme** werden nicht francoirt. Briefl. Aufträge erbittet sich der alleinige Erzeuger **Friedrich Müller**, Bes. d. k. f. goldenen Verdienst-Medaille, **Wien, IV., Goldeggasse 9.** 1357

Allen T. T. Hausfrauen

welche sich scheuen mit Soda, Asche oder anderen schädlichen Zusätzen zu waschen, wird

Pauer's Patent-Waschlauge



wärmstens empfohlen. Sie **erspart** sehr viel **Seife Holz und Mühe**, macht die Wäsche **blendend weiss** und greift das Gewebe in keiner Weise an, ist also **absolut unschädlich**, wofür jede Garantie geleistet wird. Dieselbe steht bereits in vielen **Waschanstalten, Klöstern, Spitälern und Privathäusern** in Verwendung und hat sich überall als unübertreffliches Waschmittel erprobt. Einzig auch ist

Pauer's Patent-Waschlauge

zum Reinigen von Tuchsachen, Entfernen von Fettflecken sowie zum blanken Scheuern von Fußböden und Geschirr.

Man bittet, in den Spezereigeschäften ausdrücklich **Pauer's Patent-Waschlauge** zu verlangen und sich nicht durch schlechte Imitation täuschen zu lassen.

Haupt-Depot: **Conrad Bauer, Fraßlau, Steiermark.**

Anton Wölfling's

Tuch- und Herren-Confections-Geschäft Marburg,

Viktringhofgasse 9 (Anton Priol's Haus) empfiehlt Tuchwaren, Stoffe aus einer Concursumasse, **Tricots** in allen Farben und Qualitäten, **Reichenberger, Brünnner** und englische **Kammgarne**, **Steirer-, Kärntner- und Tiroler-Loden**, glatt, meliert u. carriert, **Jagdtücher** in allen Farben.

Thymol-Mundwasser

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde,

Klettenwurzel-Essenz,

Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.

Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.

Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.

Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

Droguerie des Max Wolfram

in Marburg.

K. k. pat.

! Closet-Einsätze !

Unentbehrlich bei Aborten ohne Wasserspülung.

● Vollständig hermetischer Abschluss gegen Zugluft und übelriechende Gase. ●

Wichtig für

Hausherren und Baumeister

sowie alle jene, welche gesunde, reine Luft in ihren Wohnungen und Corridoren wünschen. Der Preis ist so niedrig gestellt, dass sich jedermann diese Wohlthat fürs Haus anschaffen kann und kostet das Stück

nur fl. 2.80.

Alleinverkauf für Untersteiermark bei **Max Macher**,
Marburg, Hauptplatz 20

Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage.

Alleinige Niederlage der Gas selbst erzeugenden Lampen und Apparate.

Carinthia-Fahrrad-Fabrik C. Prosch in Klagenfurt

fabriziert

Carinthia-Fahrräder

aus dem besten englischen Material

neueste Modelle

sehr leicht laufend

Pneumatik-Räder von 145 fl. aufwärts.

Preis-courante auf Verlangen gratis.

Niederlage in Marburg
Viktringhofgasse.

MODELL
1895.

Zur Obstverwertung.

Pressen für Obst und Wein

neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwert und Druckkraftregulator. **Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.**

Obst- u. Traubenmühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzensprizen „Syphonia“
fabricieren als Specialität

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungen gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.
Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Tüchtige Weiß-Näherinnen,
geübt auf Wheeler-Wilson-Nähmaschine, werden für ein erstes Grazer Wäsche-Atelier gegen gute Bezahlung dauernd beschäftigt. 1434
Auskunft erteilt die Verw. d. Bl.

Schön möblirtes Zimmer
ist vom 1. August zu vermieten. Neugasse 3. 1441

Ein sehr anständiges 1420
Mädchen,
welches schon 6 Jahre allein ein Geschäft geleitet hat und Caution erlegen kann, wünscht einen Posten als Ladenmädchen oder als Wirtschaftlerin zu guter Familie. Adr. Verw. d. Bl.

Die besten und billigsten

Fahrräder

kauft man bei

Alois Heu jun., Marburg

Kärntnerstrasse 17.

Wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wir beehren uns zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass wir die

ausschliessliche Niederlage
unseres, wegen der vorzüglichen Qualität geschätzten 990

Perlmoser Portland- u. Roman-Cementes

für Marburg und Umgebung bei Herrn **F. X. Halbärth** in Marburg errichtet haben.

Achtungsvoll
Perlmoser Actien-Gesellschaft.

Am alten Stadtpark.
NEU! Neueste Volksbelustigung. **NEU!**
 Heute Sonntag den 28. Juli zum letztenmal!
Englische Luftseilbahn.

Deutscher Radfahrer-Bund.
 Grosse Volksfeste. Park-
 Fest, Wettrennen, Saal-
 fahrfest,
 Unterhaltungs-
 Abende,
 Prunk-
 Festzug.
Grosses Bundesfest in **Graz**
 vom **2. bis 7. August 1895.**

Auf nach Fraueheim!

Omnibus-Verbindung jeden Sonn- und Feiertag von Kranichsfeld um 1/2 3 Uhr nachmittags. Zurück von Fraueheim um 3/4 7 abends. Falls eine größere Gesellschaft an Wochentagen den Omnibus wünscht, so genügt eine Postkarte an **A. Stampfl, Fraueheim**, woselbst für gute Speisen und vorzügliche Getränke bestens georgt ist. 1461

Kundmachung.

Mit Bezug auf den § 59 des Landes-Gesetzes vom 14. Juni 1866 (P. G. u. B. Bl. Nr. 19) wird hiemit allgemein verlautbart, dass die Bezirks-Rechnung für das Jahr 1894 zur Einsicht der Bezirksangehörigen vom 28. Juli bis einschließlich 10. August 1895 hieramts aufsteht. Bezirks-Ausschuss Marburg, am 26. Juli 1895. Der Obmann: **Dr. Schmiderer.**

Franz Johann Kwizda
Kwizda's
Korneuburger Viehnähr-Pulver.
 Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.
 Seit mehr als 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergeblichkeit der Kühe.
 Preis: 1/2 Schacht. 70 kr. 1/2 Schacht. 35 kr.
 Haupt-Depot: **Kreis-Apotheke** Korneuburg bei Wien.
 Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Best eingerichtete mechanische Strickerei
 von **Alois Heu jun., Marburg**
 Rärntnerstrasse 17.
 Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Colonialwaren- und Spezereigeschäft
 in einer der größten Städte Kärntens, mit Brantwein-Kleinvertrieb, seit 30 Jahren bestehend, mit großem Kundenkreis, ist wegen Krankheit des Besitzers sogleich mit oder ohne Haus zu verkaufen. Anträge unter „Gutes Geschäft“ postlagernd Hauptpost Marburg.

Personen,
 die besondere Vorliebe und specielle Begabung für eine agentielle Thätigkeit haben, wollen unter **9132' Graz**, postlagernd, Anfrage halten.

Verloren!
 goldene Cylinderuhr mit kurzer Kette u. Anhänger mit Monogramm **J. B.** am Wege durch die Viktringhofgasse, Freihaus- u. Franz Josefsgasse nach Lembach. Abzugeben in der Verw. d. Bl. 1451

Näherin,
 praktische Zuschneiderin, empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus.Adr. im Papiergeschäft Domgasse 3. 1460

Schöne Wohnung
 Elisabethstrasse 9, ebenerdig, rein, 4 parquettierte Zimmer, Dienstbotenzimmer, schöner Hofraum, Garten etc. ist vom 1. August an billig zu vermieten. Anfrage bei Frau Schaperl, Wellingerstrasse 31 oder direct bei Frau Landesgerichtsrath Sock in Radfersburg. 1437

Eine Realität
 neugebautes Haus, mit Obstgarten, schönes Feld, Wald und Wiese in Ottendorf bei Kranichsfeld, ist sammt heuriger Fehung sofort zu verkaufen. Anfrage beim Besitzer in Ottendorf Nr. 32. 1444

Handwagen
 wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 1445

Für tüchtige Agenten und Reisende.
 (Reichliche Provision, Erfolg unzweifelhaft.)
 Eine der renommiertesten Fabriksfirmen vergibt die Vertretung ihrer berühmten, brillanten und spielend leicht einführbaren Liqueurspecialität. Verjürte Herren belieben Offerte unter „F. B. 1137“ an **Rud. Woffe, Prag**, zu richten. 1457

Verkauf:
 Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäude, Brunnen, Gemüsegarten und Baupläge. Anfrage beim Eigentümer **Joh. Lobnigg, Windenauerstrasse 11.**
 Kaufe jedes Quantum 1459
frischen Topfen
 zu besten Preisen per Netto Cassa. Gefl. Offerte sind zu richten an **J. Fluders Käferei in Pöstnitz.**

Selegenheitskauf!
 6 1/2 % Reinertragnis.
Schöne Zins-Realität
 10 Minuten von der Stadt Marburg, 5 Minuten von der Südbahn-Verkstätte gelegen, alles mit Ziegel gedeckt, in gutem Bauzustande, sonnige Lage, bestehend aus 6 Wohnzimmern, 4 Küchen, schönem Keller, Boden, Waschküche, Holzlagen, schönem Obst- und Gemüsegarten, edlen Weintrauben etc. **gutes Quellenwasser beim Hause**, nur wegen Familienverhältnisse sofort um fl. 4300 zu verkaufen. Nur ca. 1700 fl. Anzahlung nöthig. Für Pensionisten, Maschinführer oder Gärtner besonders geeignet. Adresse erliegt in der Verw. d. Bl. 1421

Tüchtige Modistin
 wird für die Winterfaison nach auswärts gesucht. Selbe muss tüchtige Arrangeurin sein. Gehalt monatlich fl. 20 nebst freier Station. Anzufe. bei **Frau Ottorepek, Burggasse 24**, täglich von 2 bis 5 Uhr nachmittags. 1453

Uhrmacher-Lehrling
 wird aufgenommen bei **A. Wapper, Marburg, Domgasse.** 1443

Realität
 in **St. Veit** bei **Pettau**, 1 1/2 Joch Acker und Garten, gemauertes Haus, an der Hauptstrasse gelegen, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, ist sofort zu verkaufen. Anzufragen bei **Josef Friedauer** in **Pobresch b. Pettau.**

Lehrjunge
 wird aufgenommen in der Glashandlung **Kärntnerstrasse 10 Marburg.**

Wir suchen
 Personen aller Berufsclassen zum Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesefartitel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Comp., Budapest.**

Zu pachten gesucht: Kaffeehaus
 oder Hotel zu pachten gesucht. Anträge unter der Chiffre „Kaffeehaus od. Hotel“ an **Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.** 1446

Gasthaus-Uebernahme.
 Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das Gasthaus zum „**weissen Hasen**“
Mellingerstrasse 6
 übernehme und in eigener Regie weiterführe. Die Localitäten wurden einer gründlichen Renovierung unterzogen und werde ich bestrebt sein, durch **vorzügliche Naturweine** aus den besten Jahrgängen, stets frisches **Göher Märzenbier**, **guten Obstmost** und **billige gut zubereitete Speisen**, mir das vollste Vertrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten. Recht zahlreichem Zuspruche sieht entgegen hochachtungsvoll **Johann Lorenz.**

C. Pickel & Co., Marburg, Theatergasse 11,
 empfehlen sich zur Lieferung von **Cement-Pflasterplatten, Rauchfang-, Pfeiler- und Brunnen-Deckplatten, Kellerfenster, Thür- und Aschengrubenstöcke, Stiegenstufen, Brunnenmuschel, Canalröhren, Futterbarren** etc. aus **Portland-Cement**, ferner zur Lieferung von **Steinengröhren** für Canal-, Wasserleitungs- und Abort-Anlagen, **Chamotte-Steine, Klingeplatten und Stöckel, Mettlicher Platten** vorzüglicher Qualität und Dessins und zur Herstellung von **Canalisirungen, Cementböden, Pflasterungen** etc. und zur kompletten Ausführung von **Rohrcanälen und vollständigen Stalleinrichtungen.** Pläne und Kostenüberschläge gratis. — Preisdiscourante auf Wunsch franco. Mehrjährige Garantie und beste solideste Ausführung bei **billigsten** gestellten Preisen. 940

Portland- und Roman-Cement
 vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.
 *) Die Stall-Einrichtungen der Firma **C. Spitzer** in **Wien**, deren Vertretung für Süddeutschland wir haben, sind eine **besondere Specialität**, von den höchsten Herrschaften, vom Jockey-Club und vielen anderen Pferdebesitzern empfohlen. Alteste liegen zur Einsicht auf.

Die Entfernung ist kein Hindernis.
 Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maschinenleitung franco. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.
Jacob Rothberger,
 k. u. k. Hoflieferant,
 Wien, Stefansplatz.
 25
 Filialen: **Mariahilf, Budapest und Prag.**

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden
Haustrunks
 nöthigen Substanzen liefert ohne Zuder für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz** (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.**
 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks nöthigen Substanzen liefert ohne Zuder für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Lehrjunge
 aus achtbarer Familie, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit entsprechender Schulbildung, wird aufgenommen in der Nürnberger- und Galanteriewaren-Handlung des **Wilh. Sirk's Nachfl.** in **Pettau.** 1449

Aviso für Damen!
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Confectionsfachen unter dem Einkaufspreise, auch auf Theilzahlungen. Krägen in allen Farben, sehr modern, Jaden, Wettermäntel, Spitzenkrägen, Auswahl von Spitzen, Bändern, Borden und Miedern zu billigsten Preisen. 1463
 Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.
Josef Skalla,
 Tegetthoffstrasse 9.

Eine tüchtige Zahlkellnerin
 wünscht baldigst unterzukommen, am liebsten auswärts. Allerheiligeng. 7.